



[Dezember]
kultur
bericht **oberösterreich**

12|17

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Gespräch Seite **03**

Die Landesmusikschulen feiern Geburtstag Seiten **4/5**

Kulturtipps rund um Weihnachten Seiten **10/15**

kultur

[Editorial]_

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

ADVENT

Es treibt der Wind im Winterwalde
die Flockenherde wie ein Hirt
und manche Tanne ahnt wie balde
sie fromm und lichterheilig wird;
und lauscht hinaus. Den weißen Wegen
streckt sie die Zweige hin - bereit
und wehrt dem Wind und wächst entgegen
der einen Nacht der Herrlichkeit.

Rainer Maria Rilke

Mit den „Advent“-Zeilen von Rainer Maria Rilke möchten wir Sie in der Dezember-Ausgabe des OÖ. Kulturberichts begrüßen. Ein reichhaltiges und intensives Kulturjahr geht in diesen Wochen zu Ende. Auf den folgenden Seiten möchten wir noch einmal auf einige Höhepunkte hinweisen, und Sie einladen, auch in den kommenden Wochen das kulturelle Leben unseres Landes für sich zu entdecken.

Ein Schwerpunkt dieser Ausgabe ist der 40ste Geburtstag der Landesmusikschulen. Er wurde mit vielen Konzerten in ganz Oberösterreich gefeiert, zuletzt mit einem „Familienfest“ im Brucknerhaus und einem „Festkonzert“ im Musiktheater. Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen die Landesmusikschulen von einer anderen Seite vorstellen: mit Einblicken in die vielen Geschichten und Gesichter, die die Arbeit prägen.

Natürlich hat auch die Advents- und Weihnachtszeit ihren Platz in dieser Ausgabe des OÖ. Kulturberichts. Auf einer eigenen Seite haben wir einige spezielle Kulturtipps für Sie zusammengestellt. Sandra Galatz stellt Ihnen zudem die Ischler Kalß-Krippe näher vor. Doch lesen Sie selbst!

Damit dürfen wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, herzlich danken, dass Sie uns das ganze Jahr über begleitet haben. Wir wünschen Ihnen alles Gute für die Advents- und Weihnachtszeit, und freuen uns auf ein „Wiederlesen“ 2018.

Ihre Kulturberichter und Kulturberichterinnen

_ Impressum:

Leiter: Mag. Reinhold Kräter
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Nadine Tschautscher/
Mag. Markus Langthaler;
Adressverwaltung: Nadine Tschautscher
Museumsjournal: Marketing und Veranstaltungsmanagement, OÖ. Landesmuseum

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-14847, E-Mail: kd.post@ooe.gv.at

[Interview]_ ENTWICKLUNGSRÄUME FÜR KULTUR SCHAFFEN

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern

IM DEZEMBER WIRD VOM OÖ. LANDTAG traditionell das Budget des Landes Oberösterreich für das kommende Jahr beschlossen. Das Kulturbudget ist Teil dieses Beschlusses. Im folgenden Gespräch nimmt Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer zu den Leitlinien des Kulturbudgets und seiner Kulturpolitik für 2018 Stellung.



Im Gespräch mit Landeshauptmann Stelzer Foto: Land OÖ

Herr Landeshauptmann, rund um das Kulturbudget 2018 gibt es viele Diskussionen. Wie stehen Sie dazu?

Dass die neuen Wege, die wir in der Budgetpolitik des Landes gehen, für Diskussionen sorgen, verstehe ich. Dieser Weg ist aber für die Zukunft Oberösterreichs von entscheidender Bedeutung: wir haben ein Gesetz, das den Rahmen vorgibt, nämlich keine Neuverschuldung. An dieses Gesetz müssen wir uns halten. Und wir wollen gleichzeitig die Basis dafür schaffen, dass Ent-

wicklung möglich ist. Dafür braucht es auch finanzielle Spielräume, für die wir mit diesem Budget die Grundlagen legen.

Welches Ziel verfolgen Sie?

Man darf jetzt angesichts der vielen Diskussionen um Teilbereiche nicht den Blick auf das Ganze verlieren. Ja es stimmt, im Kulturbereich ist sehr viel in Bewegung geraten, und zwar auf allen Ebenen und in allen Bereichen. Wir setzen aktiv viele Impulse, um Veränderung zu gestalten, mit dem großen Ziel, in der ganzen Breite und Qualität der kulturellen Arbeit schlagkräftiger zu werden. Das hat nicht nur mit den finanziellen Grenzen zu tun, die uns gesetzt sind. Ich möchte Kunst und Kultur in Oberösterreich jene Entwicklungsräume aufmachen, die sie braucht, um in Qualität und Kreativität wachsen zu können. Das Kulturbudget 2018 legt dafür den Grundstein.

Worauf legen Sie in diesen Reformprozessen den Fokus?

Wir haben mit der Strukturreform bei uns selbst, also bei den Einrichtungen und Häusern des Landes, begonnen und können parallel dazu ein Zeitfenster nutzen, das in der Zusammenarbeit mit der Stadt Linz ebenfalls neue Wege ermöglicht. Das sind zwei parallele Prozesse, die wir konsequent umsetzen, weil

ich überzeugt bin, dass es sinnvoll und notwendig ist. Es geht darum, Synergien zu heben, Programme abzustimmen, Schwerpunkte zu definieren, um gemeinsam stärker zu werden. Mein Ziel ist klar: wir wollen das beste Kulturangebot bieten, das möglich ist. Wir verändern und kooperieren, um stärker zu werden. Im Hinblick auf die Einsparungen im Budget soll das auch ein klares Signal sein: ja, es muss gespart werden, und dieser Auftrag richtet sich auch an uns selbst.

Was ist für Sie in der Kulturförderung wichtig?

Abseits der allgemeinen Förderkriterien des Landes, die selbstverständlich auch im Kulturbereich gelten, geht es mir in meiner Kulturpolitik ganz klar um Qualität, um Breite und Vielfalt, um Kreativität, Innovation und um einen sichtbaren Bezug zu Oberösterreich. Das alles werden die Fachleute in der Kulturdirektion im Einzelfall prüfen, und mir dann zur Entscheidung vorlegen. Mir ist wichtig: wir brauchen die breit aufgestellte ehrenamtliche Kulturarbeit in den Gemeinden genauso, wie die Volkskultur, die Zeitkultur und alle anderen Bereiche. Kultur in Oberösterreich wird auch in Zukunft auf vielen starken Standbeinen stehen.

Titelfoto: Foto iStock

40 JAHRE UND KEIN BISSCHEN LEISE

Die Landesmusikschulen feiern Geburtstag

Elisabeth Mayr-Kern

AM 16. MAI 1977 HAT DER OÖ. LANDTAG DAS „MUSIKSCHULGESETZ“ beschlossen und damit den Grundstein für eine kulturpolitische Erfolgsgeschichte gelegt. Der 40ste Geburtstag der Landesmusikschulen wurden in den letzten Wochen landesweit mit Konzerten gefeiert. Schwungvoll, dynamisch, agil, innovativ. Im Mittelpunkt dabei: die Menschen und die Geschichten, die von der Arbeit der Landesmusikschulen erzählen.



Musik von Kindheit an

Foto: Land OÖ

Tatsache ist: die Geschichte der Musikschulen in Oberösterreich hat schon vor 1977 ihren Ursprung genommen, die Tradition musikalischer Ausbildung reicht zum Teil viel weiter zurück, wie zum Beispiel in Bad Ischl. Hier berichtet am 9. Dezember 1905 die Salzkammergut Zeitung in der Rubrik „Nachrichten aus Bad Ischl und Umgebung“: „Von der Leitung des Ischler Musikvereins wird uns mitgeteilt, dass die Musikschule in Ischl Anfangs Jänner 1906 eröffnet wird.“ Anmeldungen würden entgegengenommen; „Hiebei wird besonders bemerkt, dass nicht nur Anfänger, sondern auch Schüler mit Vorbildung im Violinspielen aufgenommen werden. Das Schulgeld wurde bis auf Weiteres mit 4 Kronen per Monat festgesetzt.“ So weit, so klar. Im Text weiter heißt es dann allerdings: „Wir begrüßen das Insebtreten einer Musikschule in Ischl mit großer Befriedigung und können nur wünschen, dass sie sich im Interesse unseres musikliebenden Ortes und seiner eben solchen Jugend, welcher hiemit Gelegenheit geboten ist,

sich in dieser schönen, edlen Kunst zu unterrichten und auszubilden, eines gesicherten, dauernden Bestandes zu erfreuen haben möge.“ Wer auch immer diese Zeilen verfasst hat, und was immer er damit ausdrücken wollte, sollte Recht behalten: die Landesmusikschule Bad Ischl ist auch heute noch Teil des Netzwerkes der Landesmusikschulen.



Karl Geroldinger, Direktor des Landesmusikschulwerkes, und Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer

Foto: Land OÖ

Doch auch rund um die Gründung des Landesmusikschulwerkes 1977 ranken sich viele Erzählungen. So soll sich 1978 in Ottensheim eine Sekretärin tatsächlich Strickzeug mit ins Büro der Musikschule genommen haben, weil sie der Meinung war, ihre neue Aufgabe werde sie nicht allzu sehr beschäftigen. Ein Irrtum, wie sie rasch erkannte.

Ein Kuriosum war sicherlich auch, dass in den ersten Jahren der Landesmusikschule Ottensheim der Unterricht in ehemaligen „Gemeindearrest-Zellen“ abgehalten werden musste: kleine Räume mit wenig Licht, aber viel Geruch nach Moder. Eine vorübergehende Notlösung, die bald durch angemessenere Unterrichtsräume ersetzt wurde.

Doch was ist mit den vielen Persönlichkeiten, die die vier Jahrzehnte währende Geschichte der Landesmusikschulen geschrieben haben? Jede und jeder ist eine Bereicherung und wirkt weit über den Unterricht hinaus. Im laufenden Schuljahr werden Schülerinnen und Schüler in 57.500 Fächern unterrichtet, zwei Drittel davon Mädchen. Waren es 1977/78 noch 30 Instrumentalfächer und fünf weitere Hauptfächer, die landesweit angeboten wurden, sind es heute 48 Instrumentalfächer, 49 weitere Hauptfächer und 79 Projekt- bzw. Ergänzungsfächer. Die aktuelle „Hitliste“ der Unterrichtsfächer wird von „Tanz und



Die Landesmusikschulen feiern ihren 40er

Foto: Land OÖ

LANDES
MUSIK
SCHULEN



Großes Familienfest der Landesmusikschulen im Brucknerhaus

Fotos (2): Land OÖ

Bewegung“ angeführt, gefolgt von Klavier, Blockflöte und Gitarre. Der Andrang auf einen Unterrichtsstplatz in einer Landesmusikschule ist übrigens ungebrochen hoch: Im Sommersemester 2016/17 konnten 26.006 Vormerkungen (= 16.884 Personen) bei der Zuteilung von Unterrichtsfächern leider nicht berücksichtigt werden.

Abseits der Zahlen gibt es viele berührende Geschichten aus dem Alltag der Landesmusikschulen, die deren Arbeit auszeichnen und bereichern. So zum Beispiel aus Ried/Innkreis: Nikolaus Welker aus Ried/Innkreis hat sich im Alter einen Lebensraum erfüllt und 86jährig mit dem Saxophonspielen begonnen. Den Unterricht hat er bis zur erfolgreichen Absolvierung der „Bronze Prüfung“ durchgezogen, und war auch im Anschluss daran noch einige Jahre musikalisch aktiv. „Luftprobleme“ haben ihn schließlich im Alter von 95 Jahren dazu bewogen, aufzuhören und sein Instrument „seiner“ Landesmusikschule zu schenken.

In besonderer Weise generationenübergreifend war vor wenigen Monaten auch die sogenannte „Überttrittsprüfung“ im Fach Zither an der Landesmusikschule Waldhausen. Fünf Damen sind angetreten, die jüngste 50 Jahre „jung“, die älteste 72. Alle haben bestanden, einmal mit ausgezeichnetem Erfolg, vier Mal mit sehr gutem Erfolg.

In einem anderen innovativen Musikprojekt der Landesmusikschule Ried/Innkreis, dem „Veeh-Harfen-Projekt“, werden neben Schüler/innen mit besonderen Bedürfnissen auch zwei Senioren-Gruppen im Alten- und Seniorenheim Ried musikalisch betreut. Beachtlich dabei ist, dass die älteste Teilnehmerin 93 Jahre ist und der Altersdurchschnitt dieser Gruppe insgesamt bei 87,5 Jahren liegt. Die Landesmusikschule Ried/Innkreis betreut somit Menschen in einer Altersspanne von 20 Monaten bis 93 Jahren!

Doch damit hat sie bei weitem noch nicht die jüngsten Schüler/innen: ein Gärtnermeister aus Grünburg hat alle seine Kinder schon mündlich in der Landesmusikschule angemeldet als die Mutter noch schwanger war! Ihm war wichtig, dass seine Kinder einen sicheren Ausbildungsplatz in der Landesmusikschule bekommen.

Besonders „stolz“ sind die Landesmusikschulen natürlich auf ihre Schüler/innen und Absolvent/innen, die auch außerhalb des Musiklebens



Erfolge feiern. Eine davon ist Anna Sophie Friedl aus Pichl, eine Klavierschülerin der Landesmusikschule Gunsckirchen, die bei den Special Olympics drei Goldmedaillen im Schwimmen für Österreich errungen hat. Oder Sonja Lindinger, erfolgreiche Nachwuchs-Biomedizinerin an der Linzer Kepler-Universität, eine begeisterte Sängerin.

Franz Buchner, Schüler an der Landesmusikschule Mondsee, hat mit den Landesmusikschulen etwas gemeinsam: er feiert ebenfalls seinen 40. Geburtstag. Der erfolgreiche Unternehmer im Versicherungsbereich ist von Kindheit an dem Singen verbunden und erhält Gesangs- und Klavierunterricht an der Landesmusikschule Mondsee. Er beschreibt das Musizieren, das Singen als Kraftquelle und wunderbaren Ausgleich zu seiner beruflichen Tätigkeit.

Doch auch für Rekorde ist das Landesmusikschulwerk zu haben, wie zum Beispiel beim längsten Notenblatt der Welt. Zum 20-jährigen Bestehen der Landesmusikschule Laakirchen 1998 sollte eine Symbiose zwischen Musik und Papier geschaffen werden. Auf einer 1640 m langen und ca. 120 kg schweren Papierrolle, von der Papierfabrik Steyermühl angefertigt, haben sich 820 Hobbykomponisten verewigt. 300 Helfer waren notwendig, um das Blatt auszurollen. Der Rekordversuch wurde vom „Guinness Buch der Rekorde“ anerkannt und in der Jubiläumsausgabe 2000 veröffentlicht.

Die Vielfalt von Musik und Kunst entdecken

Foto: Land OÖ

VON TORONTO UND PARIS BIS TAUFKIRCHEN AN DER PRAM

Elisabeth Leitner

EINE KÜNSTLERISCHE ACHSE UM DIE HALBE WELT wird in Taufkirchen an der Pram geschlagen: das international tätige Künstlerpaar Sabine Bitter und Helmut Weber hat 2016 den Wettbewerb für die Neugestaltung des Altarraums in Taufkirchen an der Pram gewonnen. Das Schulzentrum trägt die Handschrift des renommierten Architekten Dietmar Feichtinger mit Sitz in Paris - und das Bilger-Breustedt-Haus lockt immer.



Blick in die Pfarrkirche Taufkirchen
Foto: Bitter/Weber

Blickt man auf die kulturelle Landkarte der Diözese Linz und die Dichte namhafter Künstler/innen, die hier ihre Spuren hinterlassen haben, ist die Vielzahl an künstlerischen Neugestaltungen von Kirchenräumen, Glocken, Orgeln und Aufbahrungshallen beeindruckend. An die 80 Projekte konnten alleine im Zeitraum von 2010 bis 2016 realisiert werden und sind auch in einer eigenen Publikation dokumentiert. Und die künstlerische Zusammenarbeit geht weiter: Sabine Bitter und Helmut Weber sind zwei von ihnen. Helmut Weber lehrt an den Universitäten in Wien und Toronto. Die beiden international tätigen Künstler leben in Wien und Vancouver und sind mit Ausstellungen im In- und Ausland ver-

treten. Im Jahr 2016 haben sie einen Entwurf zur künstlerischen Neugestaltung der Pfarrkirche Taufkirchen eingereicht. Ihre Vision überzeugte die Jury, sie gewannen den Wettbewerb. Im Oktober 2017 konnte der Altar nun geweiht werden.

Für die Neugestaltung des Altarraumes mit Volksaltar, Ambo, Sedes, Ministrantenbänken, sowie Ölberg und Kirchenbänke konzipierten die beiden eine individuelle künstlerische Ausarbeitung: „Sie sollen in ihrer zurückgenommenen Formsprache nicht nur für sich stehen, sondern die Wirksamkeit des Kirchenraumes und seiner besonderen Architektur zur Geltung bringen. Die Ausstattung der Kirche von der Gotik bis zur Moderne sollte durch subtile Eingriffe in den Kirchenraum in sich stimmig werden“, erklärten Bitter und Weber dazu. Für die schlichte, reduzierte Gestaltung kam das Material Eiche zum Einsatz. Das Künstlerpaar betont ausdrücklich, dass sie den dialogischen Prozess mit vielen Beteiligten auch als Teil ihrer künstlerischen Arbeit begriffen hat.

350 freiwillige Helfer/innen haben über 8000 Stunden gearbeitet, die geschätzte Bausumme inklusive der Eigenleistungen der Pfarre wird sich auf 1,1 Millionen Euro belaufen. Beim Gang durch die Kirche mit Blick auf den Altarraum können sich Besucher/innen nun selbst ein Bild von der – mit viel Lob und Anerkennung bedachten – Umsetzung machen.

Eine weitere Besonderheit hat Taufkirchen an der Pram seit 2009 zu bieten: Das Schulgebäude hat der international gefragte Architekt Dietmar Feichtinger entworfen. Es zeigt, „wie klar, übersichtlich, funktionell, komfortabel, orts- und landschaftsverbunden, kurzum: wie motivierend Schule als Bauwerk sein kann“, meint dazu Architekturkritikerin Romana Ring. In der Schule gibt es neben einem Glasfenster der Künstlerin Margret Bilger übrigens auch Österreichs einziges „Museum in der Schule“ zu besichtigen: Themen sind u.a. die Pramlandschaft, Glaube und Aberglaube, Erdölfund in Taufkirchen sowie Orts- und Regionalgeschichte. Auch eine Musikinstrumentensammlung kann bestaunt werden. Das in Taufkirchen beheimatete Bilger-Breustedt-Haus erinnert zudem an die österreichische Künstlerin Margret Bilger und ihren Mann, den deutschen Bauhauskünstler Hans Joachim Breustedt. Die Künstlerdichte in Taufkirchen an der Pram beeindruckt, sie ist nun mit der Neugestaltung der Pfarrkirche um eine Facette reicher.

Information:

Das Buch „Kunst / Kirche / Gesellschaft / Seelsorge – Künstlerische Gestaltungen in der Diözese Linz 2011 – 2016“ präsentiert rund 80 Projekte und gibt mit Fotos und Texten ein eindrucksvolles Bild der künstlerischen Qualität und Lebendigkeit in den Pfarren und Einrichtungen der Diözese Linz. Es ist beim Kunstreferat der Diözese Linz erhältlich.

PREISE UND TALENTE

Ausstellung Landeskulturpreise 2017

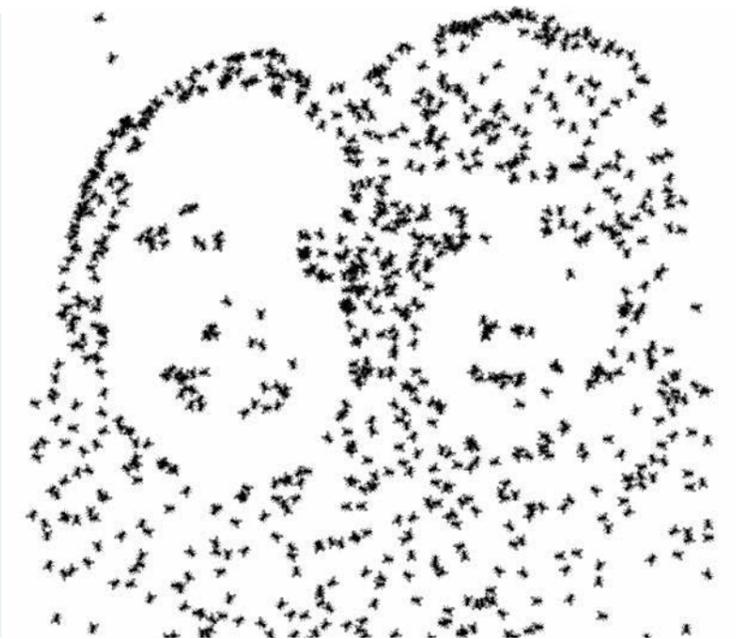
Lydia Altmann

DIE ERSTE VON ZWEI AUSSTELLUNGEN unter dem Motto „Preise und Talente 2017“ widmet sich in der KUNSTSAMMLUNG des Landes Oberösterreich den mit dem Landeskulturpreis ausgezeichneten Künstlerinnen und Künstlern. Bis 13. Jänner 2017 sind in der Studiogalerie im Linzer Ursulinenhof Werke des Landeskulturpreisträgers für Bildende Kunst Otto Zitko sowie der Landeskulturpreisträgerin für Interdisziplinäre Kunstformen Christa Sommerer zu sehen.

Otto Zitko erzeugt mit seinen Linien Bildräume jenseits der Zeichnung: gestisch, raumgreifend, nahezu flächig erinnern sie an Malerei und bleiben doch der Linie verpflichtet. Ihr rhythmisch grafischer Gestus vermittelt den Eindruck spontaner Expressivität, so als hätte der Linienfluss während des Malprozesses ohne Unterbrechung stattgefunden - atemlos, ohne Anfang und ohne Ende. Oftmals verdichtet sich die Linie zum Knäuel bis hin zur Flächigkeit, wodurch sie zu Malerei mutiert. In der Ausstellung zu sehen sind frühe Werke ebenso, wie das großformatige Triptychon *Blaue Lagune* von 2017.

1959 in Linz geboren, studierte Otto Zitko an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien. Bereits in den 1980er Jahren erklärte er die Linie als richtungsweisendes Prinzip in seiner künstlerischen Arbeit. Zahlreiche Einzelausstellungen, so unter anderem in Madrid, Berlin, Zürich, Brunn, Leipzig, Krakau, Helsinki, Athen und Brüssel zeugen von seiner internationalen künstlerischen Präsenz. 1996 mit dem Otto-Mauer-Preis ausgezeichnet, lebt und arbeitet er als freischaffender Künstler in Wien.

Christa Sommer zeigt in einer Gemeinschaftsarbeit mit Laurent Mignonneau, mit dem sie seit 1991 zusammenarbeitet, Digitaldrucke und das Video einer Serie von Porträts wichtiger Medienkünstler. *Portrait in the Fly*, 2015 entstanden,



Christa Sommerer: Portrait on the Fly, (Christa and Laurent), plotter drawing
Foto: Mignonneau/Sommerer

wurde mit einer speziell für die interaktive Installation geschriebenen Software produziert. Hierfür wurden 10.000 virtuelle Fliegen so programmiert, dass sie sich in Echtzeit zu menschlichen Porträts formieren.

Sommerer und Mignonneau greifen in der Arbeit die Thematik von Vergänglichkeit und Selfie-Kultur auf. Inspiriert wurden sie dabei von Giuseppe Arcimboldos Porträts des 16. Jahrhunderts. Die Arbeiten von Christa Sommerer und Laurent Mignonneau sind irgendwo zwischen Kunst, Naturwissenschaft und Technologie angesiedelt und beschäftigen sich mit natürlichem

und künstlichem Leben, menschlicher und elektronischer Kommunikation, sowie der Interaktion mit dem Publikum.

Geboren wurde die für interdisziplinäre Kunstformen ausgezeichnete Künstlerin in Gmunden. Sie absolvierte zunächst das Studium der Biologie und Botanik, bevor sie moderne Skulptur und Kunstpädagogik an der Akademie der Bildenden Künste in Wien studierte. Seit 2004 unterrichtet sie als Professorin an der Kunstuniversität in Linz, wo sie das Department of Interface Cultures am Institut für Medien leitet.

Internet: www.diekunstsammlung.at

AD MULTOS ANNOS!

170 Jahre Hans-Sachs-Chor Wels

Gerald Polzer

ES BEGAB SICH IM JULI 1847 IM GASTHAUS „SCHWARZER ADLER“ auf dem Welscher Stadtplatz, als der Organist der Stadtpfarre Ludwig Paupié mit anderen Bürgern zusammenkam, um fortan dem Gesang zu frönen. Von den Geheimpolitisten Metternichs misstrauisch beäugt, ließ sich der Gesangsverein nicht beirren und gründete eine Institution der Stadt, die bis heute ihre kräftige Stimme ertönen lässt, den Hans-Sachs-Chor.



Der Hans-Sachs-Chor Wels feiert

Foto: Chor

2017 ist ein besonderes Jahr, heuer feiert der Hans-Sachs-Chor sein 170-jähriges Bestehen und hat ein umfangreiches Programm zu bieten: Die 50 Damen und Herren des Chors haben zu diesem Jubiläum eine CD mit den schönsten Liedern aufgenommen und sogar ein Video zur Vorstellung des Vereins produziert. Damit nicht genug wurde außerdem das gewaltige Notenarchiv aufgearbeitet und die Chronik der Gemeinschaft aktualisiert.

Singen als Konstante: Als reiner Männerchor gegründet, fand sich nach dreißig Jahren ein weibliches Pendant und diese beiden Singvereine mündeten schließlich in den

1970er Jahren in den heutigen Hans-Sachs-Chor Wels – gut Ding braucht ja bekanntlich Weile! Die Chronik gibt Aufschluss über die bewegte Geschichte der Institution quer durch drei Jahrhunderte mit einer Konstante, die auch 2017 das Vereinsleben prägt: Singen in der Gemeinschaft schweiß zusammen und trägt Musik in die Welt hinaus. Wöchentlich wird geprobt und ein vielfältiges Repertoire der Chorliteratur einstudiert. Den Jahreszeiten angepasst finden

Konzerte statt, von denen das Weihnachts-singen in der Wallfahrtskirche Maria Schauersberg und die großen Aufführungen der Carmina Burana und des Verdi-Requiems am Minoritenplatz besonders hervorzuheben sind.

Wenn sich der Klang dutzender Stimmen erhebt und die Luft zu vibrieren scheint von himmlischen Tönen, dann weiß der Zuhörer, dass Chorgesang nicht nur die Untermauerung großer Opern bedeutet, sondern als eigene Kunstgattung vortrefflich bestehen kann. Nicht umsonst hat das Ehrenmitglied

Anton Bruckner dem Chor sein Lied „Sängerbund“ gewidmet – er wusste, welche Bedeutung die Polyphonie der menschlichen Stimme hat.

„Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder!“, diese Weisheit hatte sich Gründer Ludwig Paupié auf die Fahnen geheftet und einen Chorsatz dazu komponiert. Heute, unter Obmann Andreas Plank und dem musikalischen Leiter Wolfgang M. Mayer, wird dieses Motto zeitgemäß interpretiert: Hör zu, sing mit und bleib jung! Der musikalische Anspruch ist hoch, aber die Freude am Singen das Um und Auf der Gemeinschaft, das von allen Mitgliedern gelebt wird. Im Jahr 2187 wird der Mensch vielleicht Landwirtschaft am Mars

betreiben und sich von A nach B beamen können, doch der Hans-Sachs-Chor Wels hat beste Chancen, das 340-Jahr-Jubiläum zu begehen – Lust am Gesang ist ein gewaltiger Jungbrunnen!

Hör zu, sing mit und bleib jung!

Information:

Mehr über das Konzertprogramm des Hans-Sachs-Chors erfahren Sie unter www.hanssachschor-wels.at oder bei Obmann Andreas Plank unter der Tel. 0660/6003550 und 07242/51026. Hier können Sie auch die im Text erwähnte CD und das Video bestellen.

MODERNE & TRADITION MITTEN IM „BAYRISCHEN“ OBERÖSTERREICH

Herta Gurtner

AUCH DIESMAL FÜHRT MICH MEIN WEG INS INNVIERTTEL. Den Teil Oberösterreichs, der sich selber nach wie vor mehr Bayern als Österreich zugehörig fühlt. Im Areal des Kunsthauses Obernberg am Inn treffe ich Josef Brescher, den Leiter und Organisator des Kunsthauses, gerade bei den ersten Vorbereitungen für die neue Ausstellung „ÜBER SEE“ von Leo Schatzl.



Kunsthaus Obernberg: links ein Ausblick auf die Ausstellung von Leo Schatzl, in der Mitte Josef Brescher im Gespräch mit Reinhard Adlmannseder, rechts der Blick in den Galerieraum.

Foto: Schatzl, Brescher

Das Kunsthaus war einst, ebenso wie das benachbarte Seminarhaus, Teil einer Burganlage aus dem 10. Jahrhundert und wurde mit EU-Geldern und Landesförderungen renoviert und adaptiert, auch dank eines hohen Anteils an Eigenleistungen durch die Gemeindeglieder/innen. Die Betriebskosten des Hauses werden von der Gemeinde Obernberg getragen, die auch den Ankauf tätigte. Somit ist das Areal nach wie vor der Bevölkerung zugänglich. Neben den regelmäßigen Ausstellungen (ca. vier Mal im Jahr) können beide Häuser für Veranstaltungen wie Hochzeiten, und Tagungen angemietet werden, dies sichert einen Teil der Finanzierung. Auch die Obernberger/innen eignen sich die Räumlichkeiten für Aktivitäten wie Textilworkshops und Vereinstreffen an.

„Alleinherrscher und Hausmeister zugleich“: Josef Brescher ist in einer Person Kurator, Eventmanager, Ausstellungsaufsicht und bis hin zu den Hausverwaltungsangelegenheiten

für alles zuständig. Eine große Herausforderung, aber er sieht seine Position als „Einzelkämpfer“ positiv, empfindet die Dynamik in Gruppen oft aufreibend und verlässt sich lieber auf sich selbst, auch wenn dies bis zur Selbstausschöpfung geht. Er hat schon den Umbau des Hauses begleitet und schätzt die gute Gesprächsbasis und Unterstützung durch die Gemeinde.

Den Fokus im Ausstellungsbetrieb legt Brescher, selbst bildender Künstler, auf zeitgenössische bildende Kunst mit regionalen Aspekten. In der außerstädtischen Region Kunst in gehobener Qualität für ein interessiertes Publikum bieten zu können, liegt ihm am Herzen und wird durch den zahlreichen Besuch bestätigt. Mit Workshops für Kinder und Jugendliche, vom Kindergarten bis zum Polytechnischen Lehrgang, erarbeitet sich Brescher das Publikum von Morgen. Sehr gute Kontakte ins benachbarte Bayern unterstreichen die Aussage, dass Obernberg für Brescher nicht an

der Grenze von Oberösterreich liegt, sondern im Zentrum des Gebietes Bayern/Oberösterreich. Neben der Organisation des Kunsthauses arbeitet Josef Brescher als Restaurator für das Bundesdenkmalamt, ansonsten könnte er sich „das Kunsthaus nicht leisten“, wie er meint.

Doch zurück zur Ausstellung „ÜBER SEE“. Leo Schatzl stammt aus Obernberg und widmet sich auch in dieser Ausstellung dem Thema Wasser. Ein zweites Bezugsfeld wird die Biographie seiner Großtante Therese Riggle sein, die 1905 nach Amerika emigrierte. Sie wurde auf Grund ihrer großzügigen Spenden für ihren Geburtsort Obernberg zur Ehrenbürgerin ernannt. Nutzen also auch Sie die Chance die Arbeiten von Schatzl und Obernberg kennen zu lernen.

Informationen:

<http://burg-obernberg.at>. Ausstellung Leo Schatzl - ÜBER SEE - Bilder, Objekte. Bis 17. Dezember 2017. Kunsthaus Burg Obernberg am Inn.

WEIHNACHTS TIPPS

1. WEIHNACHTSMUSEUM

Mehr als ein Geheimitipp ist das von Franziska Winder liebevoll gestaltete Weihnachtsmuseum Harrachstal in Weitersfelden. Auf zwei Projekte sei besonders hingewiesen. Die diesjährige Sonderausstellung zeigt – bei freiem Eintritt – unter dem Titel „Österreichische Zierkeramik 20. Jahrhundert“ – einen Querschnitt österreichischer Zierkeramik aus dieser Zeit, wie zum Beispiel die Gmundner Keramik „Die Kirchgängerin“ am nebenstehenden Bild (Foto: privat).
Öffnungszeiten: von 11. Dezember 2017 bis 7. Jänner 2018 täglich geöffnet (außer 16. sowie 24. Dezember), Führung jeweils um 10 und 14 Uhr. Und am 16. Dezember (13.30 und 16 Uhr) erzählen ehemalige Sudentendeutsche zum Thema „Die ersten Weihnachten herüber“ über ihre Schicksale. Anmeldung erforderlich, Tel. 0664/44 67 100.

Informationen:
www.weihnachtsmuseum.jimdo.com.

2. GALERIE ADVENT

Bereits seit mehr als 20 Jahren besteht die Galerie Pehböck in Naarn im Mühlkreis, Unionstraße 4, als eine Anlaufstelle für zeitgenössische Kunst. Auch in diesem Jahr öffnet das Ehepaar Pehböck für eine Weihnachtsausstellung ihre, weit über die Gemeindegrenzen bekannte und geschätzte Galerie mit einem interessanten Angebot. Bis 23. Dezember 2017 sind Werke u. a. von Ahmet Oran (eine Arbeit von ihm ist auf nebenstehenden Bild zu sehen; Foto: Pehböck), Astrid Safron, Franz Blaas oder Ramona Proyer zu sehen. Geöffnet ist nach Vereinbarung.

Informationen: www.pehboeck.at, kunst@pehboeck.at, Tel.: 0664/480 79 23

3. NEUE KRIPPENSCHAU

Steyr ist als Krippenstadt weithin bekannt. Da passt eine neue Ausstellung gut ins vorweihnachtliche Bild. 200 barocke Krippenfiguren (im Bild, Foto: Stadik, Lamberg'sche Krippenfiguren) aus der Sammlung des Grafen Lamberg, die Steyrer Krippe, eine Nachbildung der Stadt Steyr und Nagelschmiedkrippen haben im Palmenhaus im Schlosspark Steyr eine neue Heimat gefunden. Bis 7. Jänner 2018 ist diese sehenswerte Krippenausstellung in der ehemaligen Stadtgärtnerei jeweils Mo. bis Fr. von 10 bis 17 Uhr sowie Sa. und So. von 10 bis 18 Uhr als besondere Attraktion für Groß und Klein bei freiem Eintritt zu besichtigen. Für Gruppen gilt dieses Angebot ganzjährig gegen Voranmeldung unter Tel. 07252/575-348.

4. ART.VENT

Am Stadtrand von Linz hat sich seit einigen Jahren ein interessanter Kunstort etabliert: die Galerie Hoffelner, die in den Räumen der Firma Fischer Brot (Im Südpark 186-190, Linz-Pichling) Kunst präsentiert. Sieben Kunstschaffende stellen hier in den Wochen vor Weihnachten aus. Die Palette reicht von Keramik- und Holzskulpturen, über Puppen bis hin zu bildnerischen Arbeiten. Galerist Johann Hoffelner, der mit seinen Arbeiten selbst in der Ausstellung vertreten ist, lädt bis 24. Dezember 2017 jeden Samstag von 10 Uhr bis 16 Uhr zum Galeriebesuch ein. Präsentiert werden Arbeiten von Rudolf Burger, Hubert Muthspiel, Christine Stangl, Fritz Heidecker, Heinrich Langeder und Elfriede Pofelr.

Informationen: www.galeriehoffelner.at

WEIHNACHTLICHE WUNDERWELT

Die Ischler Kalß-Krippe

Sandra Galatz

KEINE ANDERE GROSSE GESCHICHTE DER MENSCHHEIT wird in so vielen liebevollen Bildern erzählt wie die Geburt Jesu in einem ärmlichen Stall. Ein unfassbarer Figurenreichtum in unseren Weihnachtskrippen entspringt der schier endlosen Phantasie. Handwerkliches Geschick ließ kleine Kunstwerke entstehen, die in mechanischen Krippen ihre Vollendung finden – wie etwa in der Kalß-Krippe, die im Stadtmuseum Bad Ischl zu sehen ist.



Blick in die Kalß-Krippe

Foto: Galatz

Vielerorts auf der Welt, wo Christen die Menschwerdung Gottes feiern, findet sich der Brauch, dass zur Weihnachtszeit in Kirchen und Wohnhäusern Geburtsszenen aufgestellt werden. Das Salzkammergut weist dabei mit seinen mehreren Quadratmeter großen Landschaftskrippen ein Alleinstellungsmerkmal in Oberösterreichs Krippenlandschaft auf.

Die Blütezeit der Hauskrippe im Salzkammergut ist dem aufklärerischen Sinn von Kaiser Joseph II. zu verdanken. Nach dem Untersagen des Aufstellens von Krippen in Kirchen im Jahr 1782 zog sich der von der Salzkammergut-Bevölkerung lieb gewonnene Brauch in die Häuser zurück: Was ihnen mit dem Krippenverbot in den Kirchen genommen wurde, bau-

ten die „schatlaten“ Salzkammergüter von nun an in ihren eigenen vier Wänden auf. Nach dem Vorbild der Schwanthaler-Kirchenkrippe von Altmünster, die als Mutterkrippe des Salzkammergutes gilt, entstanden in vielen Wohnhäusern großartige Zeugnisse einstiger Krippenbaukunst, die teilweise ganze Räume ausfüllen. Eine Steigerung dieser Herzlichkeit und Kindlichkeit der Krippenschaffenden von damals findet sich in mechanischen Krippen wieder – ein Theater der besonderen Art, wenn der Dudelsackspieler sein Instrument hebt, die Holzknechte Bäume fällen oder Maria ihr Kind wiegt.

Eine besondere Sehenswürdigkeit im Stadtmuseum Bad Ischl ist zweifelsohne die „Ischler Heimatkrippe“ oder „Kalß-Krippe“. Den Grundstein

dafür legte ums Jahr 1838 der Ischler Salinenbeamte Franz Oberleitner. Er gelobte, dass er eine große Weihnachtskrippe schaffen würde, wenn seine Ehe nicht kinderlos bliebe. Nach der Geburt eines Sohnes begann er mit dem Bau jener Krippe, die heute mit ihren mehr als 300 Figuren in der Weihnachtszeit unzählige Besucher begeistert. Bis ins Jahr 1888 stellte der Krippenvater seine Votivkrippe alljährlich auf, verkaufte sie aber dann altersbedingt Johann Kalß, einem Kaufmann aus dem Ischler Ortsteil Reiterndorf, der sie schon lange erwerben wollte. Dieser war es auch, der einige der 300 Figuren beweglich machte. Durch Erbschaft gelang die Krippe 1914 nach Frankenburg und wurde schließlich 1952 vom Ischler Heimatverein angekauft – die Kalß-Krippe war wieder heimgekehrt! Im Jahr 1993 wurde das Kleinod mit Licht und Ton ausgestattet – typische Salzkammergut-Krippenlieder, die sich parallel zum Krippenbrauch in der Region entwickelt haben, sind beim Betrachten der Kalß-Krippe zu hören. Zum Staunen gibt es genug: Manche der Figuren sind bis zu 30 cm groß, die Krippe an sich misst sechs mal zwei Meter.

Zum Eintauchen in diese verspielte Krippenwunderwelt sollte man sich genügend Zeit nehmen und verweilen...

KUNST ALS SCHIRM FÜR SOZIALE ENTWICKLUNG

Petra Fosen-Schlichtinger

„SPANN DEN SCHIRM AUF“ ist der Titel der jüngsten Produktion des Theaters Malaria aus dem Diakoniewerk Gallneukirchen. Menschen mit und ohne Beeinträchtigung sind dabei gemeinsam auf der Bühne gestanden und haben sich mit gesellschaftskritischen Positionen zu Wort gemeldet. Sie haben wieder einmal gezeigt, welche wichtige Funktion Kunst als sozialer Raum hat.



Zuschauer, jeden Tag zu genießen, kam zu Bühnenehren.

Wer die Theatergruppe Malaria kennt, weiß, es geht ihr nicht ums Moralisieren. Das Aufzeigen von alternativen Wegen zu den vorherrschenden Moden ist ihr ein Anliegen. Iris Hanousek-Mader, Regisseurin und seit vielen Jahren Motor der Theatergruppe im Diakoniewerk Gallneukirchen, ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass die Ideen zu den jeweiligen Stücken aus der Gruppe kommen. „Wir wählen für die Stücke Themen aus, die uns im Moment berühren“, sagt Hanousek-Mader. Nach der gemeinsamen Themenfindung werden die Texte erarbeitet und Szenen entwickelt, bis in einem langen Prozess ein neues Theaterstück entsteht. Es kann schon zwei Jahre dauern, bis das Ensemble Malaria wieder eine Produktion präsentiert.

Gerade rechtzeitig vor dem Advent hat sich die Theatergruppe Malaria mit einer kritischen Rezeption gesellschaftlicher Entwicklungen auf die Bühne gewagt. In ihrem Stück „Spann den Schirm auf“ hat sie sich mit übertriebenem Konsumverhalten beschäftigt. Sie folgert: Die Begegnung mit der materialistischen Welt kann sehr leicht zu einer „Aushöhlung der Persönlichkeiten“ führen. Daher haben sich die Schauspieler auf die Suche nach einem Schutzschirm gemacht, der ihnen Geborgenheit und Sicherheit bietet. Bei den Aufführungen begegneten die Zuschauer dem Konsumwolf genauso wie dem Eigenbrötler, der Schuldnerin und der Sucht. Aber auch das personifizierte „Pflücke den Tag“, eine großartige Mahnung an die

Die Theatergruppe Malaria zeigt beispielhaft, was unter „Kunst als sozialer Raum“ verstanden werden kann. Dabei ist von zentraler Bedeutung, welche Wirkungen künstlerische auf soziale Prozesse und individuelle Persönlichkeitsbildung haben. Menschen mit kognitiver Behinderung ist nach wie vor eine gleichberechtigte Teilhabe in unserer Gesellschaft verwehrt. Theaterarbeit bietet ihnen eine Möglich-

keit, sich ihrer Fähigkeiten bewusst zu werden und an ihrem Profil zu arbeiten. Viele von ihnen lernen gezielt ihre Stimme einzusetzen - auf der Bühne und dann auch im privaten Bereich. Eine Erfahrung, die viel Selbstbewusstsein geben kann. Wer sich auf diesem künstlerischen Terrain bewegen will, braucht in jedem Fall Begleiter mit besonderem Erfahrungshorizont. Iris Hanousek-Mader und ihr Team weisen neben künstlerischem Potential und fachspezifischen Ausbildungen ein hohes Maß an Empathie auf.

Das Ensemble von Malaria kann auch im internationalen Kontext bestehen, wie es bei „SICHT:WECHSEL“, einem Integrativen Festival, bereits gezeigt hat. Wer „Spann den Schirm auf“ nicht gesehen hat, kann das schauspielerische Können von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung spätestens 2019 bei „SICHT:WECHSEL“ wieder bewundern.



Szenen aus der letzten "Malaria"-Produktion

Fotos (2): Altmann

AUF INS MUSEUM, KINDER!

Ein Besuch der familienorientierten Ausstellung „Wir sind Oberösterreich“

Barbara Krennmayr

MIT TEENAGERN INS MUSEUM ZU GEHEN, birgt ein gewisses Risiko. Zumindest bei meinen Kindern. 13 mein Sohn, 15 meine Tochter. Nie lässt sich abschätzen, wie sie sich einlassen können. Tun sie es, bereichern mich unsere Ausflüge und bleiben lange in Erinnerung. Tun sie es nicht, sind die Besuche mühselig und nervig. Und bleiben auch lange in Erinnerung.

Diesmal lade ich meine Kinder ein, mit mir die Ausstellung „Wir sind Oberösterreich“ im Linzer Schlossmuseum zu besuchen. Erstaunlicherweise sind sie sofort dafür zu haben. Wir stapfen also den Hofberg hinauf. Im Museum statten wir uns mit einem Audioguide aus, fürs Begleitheft für Kinder und Jugendliche fühlen sich meine Beiden anscheinend schon zu alt. Aber der Bleistift, der gefällt ihnen. Immerhin.

Im ersten Ausstellungsteil werden berühmte Oberösterreicher präsentiert. Meine Tochter flätzt sich in einen Ohrensessel. Glücklicherweise kann ich sie mit ein paar Anekdoten aus Keplers, Stifters und Bruckners Leben unterhalten. Mein Sohn schildert mir begeistert, was er über Fadinger in Erfahrung gebracht hat. Dann folgen wenige bekannte Frauen und Männer, nach Fachgebieten sortiert: Die Abenteuerlichen, die Fantasievollen, die Erfinderischen. In den einladend gestalteten Räumen laden Stationen zu eigenen Aktivitäten ein. Ohne sich groß mit den Inhalten zu befassen, steuert meine Tochter die Kreativstationen an und gestaltet Schmetterlinge, Postkarten und fantasievolle Kubin-Figuren. Mein Sohn und ich, wir klicken uns durch historische Dachsteinbilder. Sausen zu „Schifon“ den Berg hinunter. Testen Feuerwehrlhelme.

Meiner Tochter wird langweilig. Genervt weist sie mich darauf hin, dass wir schon eineinhalb Stunden hier

verbracht haben (und noch immer kein Ende in Aussicht). Und informiert mich vorwurfsvoll, dass ihr Handy hier unten keinen Empfang hat. Wir streuen dennoch weiter und lernen interessante Menschen kennen. Die schwarze, mit Kreide gestaltbare Wand im letzten Raum

findet dann doch wieder die Zustimmung meiner Tochter. Und plötzlich ist sie dann auch bei den Inhalten dabei, sieht sich mit mir die Auszeichnungen an, die Jugendliche ihres Alters erhalten haben: Im Turnen, beim U19-Bewerb des Prix Ars Electronica, bei Physikolympiaden. Manche der Burschen und Mädchen kennt sie sogar. Unmittelbar danach empfinde ich die niederschwellige Ausstellung als etwas leicht und oberflächlich. Dennoch: Die Vielfalt der Zugänge gefällt mir. Ich mag es, selbst aktiv zu sein, zu schauen und zu lesen, da und dort vertiefte Infos anzuhören. Und im Nachhinein merke ich, wie viel dann doch hängen geblieben ist.

Besonders schön finde ich aber, dass vielen weniger bekannten Frauen, Männern und Jugendlichen Raum



In der Ausstellung haben Besucher/innen viele Möglichkeiten, kreativ zu sein
Foto: Krennmayr

gegeben wird: Der Humusforscherin und Kompostier-Pionierin Annie Francé-Harrer. Dem Hallstätter Bergmeister und Archäologen Johann Ramsauer. Henriette Haill, Kommunistin und Verfasserin beinahe kitschiger Heimatgedichte. Auch wenn unser Museumsbesuch nicht durchwegs rund gelaufen ist, möchte ich die gemeinsame Zeit nicht missen. Es ist halt immer ein gewisses Risiko, mit (meinen) Teenagern ins Museum zu gehen.

Information:

Die Ausstellung „Wir sind Oberösterreich“ im Schlossmuseum Linz präsentiert 26 Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kunst oder Wirtschaft. Sie richtet sich an alle von 5 bis 99 Jahre und läuft noch bis 7. Jänner 2018.

literatur



POETISCHE MELANCHOLIE

Nach einer Herzoperation will sich ein Schriftsteller die Zeit der Rekonvaleszenz im Krankenhaus mit Musikhören vertreiben. Als er seinen iPod einschaltet, vernimmt er aber die Stimme einer Krankenschwester. Sie erzählt ihm von ihrem Ausbruch aus dem Alltag: Nach einer Zeit des Herumstreunens schlich sie sich ins Haus eines alleinstehenden Mannes. Monden heißt er. Sie bezieht einen Wandschrank. Ist Monden nicht zu Hause, nimmt sie von seinen Essensvorräten, duscht und spielt Klavier. Nie wird klar, ob und wann Monden ihre Anwesenheit bemerkt. Er lebt weiter wie zuvor und unternimmt nur halbherzige Versuche, die Sache mit den verschwundenen Lebensmitteln aufzuklären. Auch später, als sie ihm offen gegenübertritt, tut er weiter so, als wäre sie nicht da.

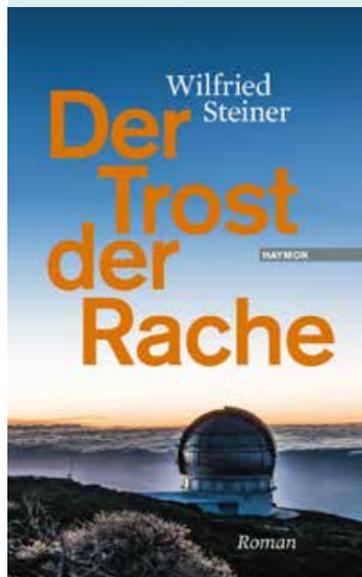
Diese Geschichte klingt absurd und beruht dennoch auf einer wahren Begebenheit: In Japan wurde 2008 eine obdachlose Frau entdeckt, die ein Jahr lang im Wandschrank eines alleinstehenden Mannes gelebt und sich an dessen Lebensmitteln bedient hatte.

Monden. Der Wellen Schatten. Schon der Titel verweist auf die mystische, rätselhafte und melancholische Stimmung des Romans. Die Krankenschwester ringt mit dem dominanten Vater und ihrer Androgynität. Der Schriftsteller mit dem Älterwerden und dem Tod. Beide sind einsam.

Poetisch und genau ist Federmairs Sprache: „Und später dann, Nachtmitte, hörte ich nichts mehr und hörte, wie ich nichts hörte oder ... das Nichts hörte oder ... Sagen wir so, ich belauschte das Nichts, damit es etwas freigab.“ Zeit und Muße braucht dieses Buch. Wie auf die Musik von Schuhmann und Chopin, die der Schriftsteller hört, die Krankenschwester am Klavier spielt, gilt es, sich einzulassen: Nicht alles erklären und verstehen wollen. Bilder entstehen lassen. Stimmungen und Gefühle wahrnehmen. Genießen.

Barbara Krennmayr

Leopold Federmair: Monden. Der Wellen Schatten, Otto Müller Verlag.



RASANTE GESCHICHTE

Vor der Kulisse der kanarischen Insel La Palma erzählt der Autor Wilfried Steiner in seinem aktuellen Roman eine hochspannende, rasante Geschichte: Der Beamte und Hobbyastronom Adrian erfüllt sich nach dem für ihn einschneidenden Tod seines Vater einen Lebenstraum und besucht mit seiner Frau Karin das größte Spiegelteleskop der Welt „Gran Telescopio Canarias“ auf La Palma. Das Paar lernt dort die Chilenin Sara kennen, die ein erschütterndes Geheimnis verbirgt. Bald verbindet sich die Geschichte von Adrian und Sara und es überstürzen sich die Ereignisse. Eine schicksalhafte Begegnung mit weitreichenden Auswirkungen für die Protagonisten. Im Buch regen die grausamen Fakten des staatlichen Terrors unter Diktator Pinochet in Chile ab den 1970ern auch philosophische Überlegungen zum Thema der Vergeltung an.

Wilfried Steiner erhielt für einen Auszug aus dem Manuskript zu „Der Trost der Rache“ übrigens den „Floriana Literaturpreis 2016“.

Astrid Windtner

Wilfried Steiner: Der Trost der Rache, Roman, Haymon Verlag, 2017.

KULTUR tipps

JAZZ IN RAAB



Foto: Liphovich

MoZuluArt feat. Roland Guggenbichler ist am Freitag, 15. Dezember, 20.30 Uhr, im Jazzclub der Musikschule Raab live zu erleben. Mit ihrem rhythmusgeladenen „An African Christmas“ steht MoZuluArt (siehe Bild oben) für eine besondere musikalische Verbindung. Das aus Simbabwe stammende Vokaltrio Insingizi und der Pianist Roland Guggenbichler lassen musikalisch zwei Welten aufeinandertreffen, wie sie unterschiedlicher nicht sein können: Klassik und europäische Jazztraditionen im Kontext zu afrikanischer Folklore.

Informationen: Kunst & Kultur Raab unter www.kkraab.com

MUSIK IM LANDHAUS

Harfen- und Geigenschülerinnen zweier oberösterreichischer Landesmusikschulen werden heuer am 21. Dezember 2017 von 10 bis 12 Uhr im Foyer des Linzer Landhauses wieder das Linzer Landhaus und seine Besucherinnen und Besucher in die ruhigen Stunden der Weihnachtsfeierlichkeiten eintauchen lassen. Aus ihrem großen Repertoire an Weihnachtsliedern und -stücken wird ein ausgewähltes Programm präsentiert, das von den Schüler/innen und ihren Lehrer/innen zusammen erarbeitet wurde. Die Musikalische Leitung liegt bei Werner Karlinger, Martina Rifesser (Landesmusikschule Bad Zell) sowie Charlotte Croll und Monika Hemetsberger (Landesmusikschule Leonding). Mitsingen erwünscht!

EUROPA NOVA

Kunst an einem besonderen Ort: im Sky Gourmet-Restaurant am Flughafen Linz sind zur Zeit Arbeiten von Zdenek Macku (1943-2006) zu sehen, die dieser als Zeichen der Freude über die Einigung Europas geschaffen hat. Jedes Land findet in Mackus Arbeiten seine farbenprächtig-mystische Form. Ein großer Zyklus, der einen Eindruck davon vermittelt, wie Einheit in Vielfalt gelingen kann. Macku selbst ist in Tschechien geboren. Sein Lebensweg hat ihn über viele Stationen nach Amerika, und von dort nach Linz geführt, wo er auch die damalige Kunstschule besucht hat. Die Ausstellung kann zu den Öffnungszeiten des Restaurants besucht werden.



Foto: Mayr-Kern

Informationen: www.mobile-galerie.at

KUNSTCAFÉ

„Reisen“ lautet das Thema der Ausstellung der Linzer Künstlerin Claudia Steiner (siehe nebenstehendes Bild) im Kunstcafé Jindrak, die noch bis Mitte kommenden März den Cafébesuch in der gleichnamigen Konditorei in der Linzer Herrenstraße 22-24 zusätzlich versüßt. Immerhin, es ist schon die 40. Ausstellung, die im Linzer Traditionscafé unter der kuratorischen Ägide von Robert Oltay stattfindet. Die Ausstellung von Claudia Steiner zeigt eine Auswahl von Bildern, die inspiriert von Reisen in den Orient entstanden sind. Die Zeichnung und Malerei sind Steiners Medien, Erfahrenes in bildnerische Gleichnisse zu transformieren und damit in den Bereich des Sichtbaren zu holen. Geöffnet ist das Kunstcafé Mo. bis Sa. von 8 bis 18 Uhr sowie So. und Feiertag von 8.30 Uhr bis 18 Uhr.



Foto: Steiner

termine

EINE AUSWAHL

DEZEMBER 2017

AUSSTELLUNGEN

– Linz

OÖ. Landesmuseen: Schlossmuseum, bis 7. 01. 2018, „Wir sind Oberösterreich - Entdecken, Staunen, Mitmachen“; bis 2. 02. 2018, Traditionelle Krippenausstellung; bis 2. 02. 2018, Weihnachten im Spiel;

Landesgalerie Linz, bis 28. 01. 2018, Kubin-Kabinett - von Tieren und Monstern – Alfred Kubins Bestiarium, bis 14. 01. 2018, Ausstellung, Spielraum. Kunst, die sich verändern lässt; bis 21. 01. 2018, Ausstellung: „Waltraut Cooper“;

OÖ. Kulturquartier – OK Offenes Kulturhaus: bis 1. 04. 2018, „SINNESRAUSCH Alice verdrehrte Welt“; 12. 01. 2018, 15:00, Hofschreiberlesung, ZÜLOW Gruppe; bis 20. 12., Queerbeet - Prof. Ernst Balluf

Galerie der Vereinigung Kunstschaffender OÖ bvoö: bis 20. 12. 2017, Jahresausstellung „Jäger und Sammler“; bis 20. 12, Ausstellung Katinka Dietz;

Galerie OÖ Kunstverein: 09. 12., 15:00, Ingrid – Mesh Studio und Peter Fellner; bis 15. 12. 2017, „...und finden immer nur Dinge.“; Evalie Wagner und Hannah Winkelbauer,

Die Kunstsammlung des Landes Oberösterreich: bis 13. 01. 2018, Ausstellung Landeskulturpreisträger „Preise und Talente Teil I“;

Biologiezentrum Linz, Urfahr: bis 01. 05. 2018, „FLECHTEN - Farbe, Gift & Medizin“;

Künstler- und Künstlerinnenvereinigung MAERZ: 19. 12., 19:30, Ausstellungseröffnung Julie Hayward & Reinhard Gupfinger, bis 16. 02. 2018; Museum Angerlehner/Thalheim: bis 28. 01. 2018, Tom Platzer „Menschen auf der Flucht“; 09. 12. 2017, 14.00 Uhr: Marmorierkurs für Kinder;

09. 12. 2017, 16.00 Uhr: Marmorierkurs für Erwachsene; 16. 12. 2017, 15.30 Uhr: Führung durch die aktuellen Ausstellungen;

Ärztelkammer: bis 29. 01., „Bilder aus Krumau – Bilder für Japan“, Felix Dieckmann;

Galerie-halle: bis 12. 01. 2018, Zamp Kelp zeigt Arbeiten aus seinem Archiv zu Haus - Rucker - CO/ Post-Haus-Rucker;

– Attnang-Puchheim

Galerie Schloss Puchheim: bis 24. 12., Ingeborg Rauss, "immer und überall 2007 – 2017“;

– Bad Ischl

Photomuseum: bis 29. 07. 2018, Im Blick. Historische Porträtfotografie aus der Sammlung Frank;

– Freistadt

Mühlviertler Schlossmuseum: Eröffnung: 8. 12. 2017, 16 Uhr, Fotografische Reise durchs Weltall – 30 Jahre Astrofotografie, 9. 12. 2017 bis 25. 2. 2018; Eröffnung: Fr, 15. 12. 2017, 19 Uhr, 16. 12. 2017 bis 28. 01. 2018, im Gesindehaus, Ikonen - Fenster zum Himmel von Dimitris Papaioannou;

– Gmunden

Galerie 422: bis 05. 01, Ausstellung Heinz Göbel & Maria Moser;

– Naarn

Galerie Pehböck: bis 23. 12. 2017, „Weihnachtsausstellung“;

– Pasching

Galerie in der Schmiede: bis 23. 12. 2017, Anselm Glück „schatten abtasten“;

– Ried

Kulturverein 20gerhaus: Vernissage: Do, 7. 12., 20 Uhr, 25 Kunstschaffende der Region „What a X-mess“ – Weihnachtsausstellung, von 10. 12. 2017 – bis 27. 01. 2018;

Innviertler Künstlergilde – Begegnungsort Gilde: bis 31. 01. 2018, Ausstellung „In Memoriam Günter Patoczka“;

– Traun

Galerie der Stadt Traun: bis 07. 01. 2018, Markus Anton HUBER Zeichnung - Peter PASZKIEWICZ Skulptur;

– Vöcklabruck

Lebzelterhaus: 11. 12., 19:00, Sabine Schreckeneder bis 23. 12.;

– Weibern

MUFUKU: bis 22. 12, Ausstellung, Helga Hofer „Der poetische Blick“;

– Weitersfelden

Weihnachtsmuseum: bis 02. 02. 2018, Sonderausstellung: Österreichische Zierkeramik 20.Jhdt., Öffnungszeiten unbedingt auf der Homepage www.weihnachtsmuseum.jimdo.com nachlesen;

– Wels

Galerie Marschner: bis März 2018, Ausstellung Bertram Castell und Jorge Goncalves Romero, „Malen ein gesteigertes Leben!“;

MUSIK

– Linz

Anton Bruckner Privatuniversität: 07. 12., 19:30, Festival: Leicht über Linz_Horchesther; 11. 12., 19:30, Großer Saal, Musik zur Weihnacht; 18. 12., 19:30, Studiobühne, WIR. DIE HÖLLE. UNS: dreieinhalb Krisen;

Linzer Brucknerhaus: 12. 12., 16:00 Uhr, Antons Kidsclub "Orchester, was ist das?";

12. 12., 19:30 Uhr, London Affairs | Musik aus London im galanten Europa; 14. 12., 19:30 Uhr, Daniel Müller-Schott & Bruckner Orchester Linz 17. 12., 19:30 Uhr, Heinz Haunold: 40 Jahre Bühnenjubiläum 18. 12., 19:30 Uhr, Afro American Gospel 22. 12., 19:30 Uhr, Die große Brucknerhaus Weihnachtsgala 31. 12., 19:30 Uhr, Großes Silvesterkonzert mit Josef Sabaini 01. 01., 16:00 Uhr, Neujahrskonzert mit dem Bruckner Orchester Linz 09. 01., 19:30 Uhr, Irkutsk Orchestra und Sergej Redkin

30 Jahre Musica Sacra: 10. 12. 2017, 17:00 Uhr, Minoritenkirche, „Magnificat“; 17. 12. 2017, 17:00 Uhr, Minoritenkirche, „Singer Pur“; 07. 01. 2018, 17:00 Uhr, Friedenskirche, „Der Stern von Bethlehem“;

DOMMUSIK LINZ: 08. 12, 10:00, Kirche der Kreuzschwestern, Maria Empfängnis: Altarweihe im Mariendom, festliche Musik zur Altarweihe, Linzer Domchor Instrumentalisten der Dommusik Linz Wolfgang Kreuzhuber, Orgel Josef Habringer, Leitung; 10. 12, 10:00, 2. Adventsonntag Linzer Mariendom, Orgelmusik zur Adventzeit, Wolfgang Kreuzhuber Orgel; 17. 12, 10:00, 3. Adventsonntag Linzer Mariendom, Ludovico Grossi da Viadana (1564-1627), Missa sine Nomine, Vokalensemble der Dommusik Linz, Wolfgang Kreuzhuber Orgel, Josef Habringer Leitung; 24. 12., 10:00, 4. Adventsonntag Linzer Mariendom, Josef Gruber (1855-1933) Missa „Jesu, deus pacis“ für Solostimme, Violine und Orgel, Josef Habringer Tenor Johannes Sonnberger Voline, Wolfgang Kreuzhuber Orgel; 25. 12., 00:00, Hochfest der Geburt des Herrn - Christmette, Lieder und Chorsätze zur Weihnacht, Vokalensemble der Dommusik Linz, Wolfgang Kreuzhuber Orgel, Josef Habringer Leitung; 25. 12., 10:00, Hochfest der Geburt des Herrn - Christtag, Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) Missa in C-Dur, KV 317 „Krönungsmesse“, Linzer Domchor, Solisten und Orchester der Dommusik Linz, Wolfgang Kreuzhuber und Heinrich Reknagel Orgel, Josef Habringer, Leitung; 31. 12., 10:00, Fest der Heiligen Familie, Johann Sebastian Bach (1685-1750), Lieder aus dem Schemelli-Liederbuch, Solist der Dommusik Linz, Wolfgang Kreuzhuber, Orgel; 31. 12., 17:00, Gesänge zum Jahresschluss, Linzer Domchor, Wolfgang Kreuzhuber Orgel, Josef Habringer Leitung; 01. 01. 2018, 10:00, Festliche Bläsermusik,

Bläserensemble der Dommusik Linz, Wolfgang Kreuzhuber Orgel, Josef Habringer Leitung; 06. 01. 2018, 10:00, Josef Kronsteiner, (1910-1988) Epiphaniemesse, Linzer Domchor Solisten und Orchester der Dommusik, Heinrich Reknagel Orgel, Josef Habringer Leitung; 07. 01. 2018, 10:00, Weihnachtliche Chormusik für Kinderchor, Kinderchor des Musiktheaters, Wolfgang Kreuzhuber Orgel, Ursula Wincor Leitung;

– Bad Schallerbach

Musiksommer: 15. 12., 19:30, Evangelische Kirche, Jauchzet, Frohlocket – Bach Weihnachtsoratorium 1-3“; 20. 12., 19:30, Atrium Europasaal, Yury Revich (Violine) „Angels & Demons“; 29. 12., 19:30, Atrium Europasaal, Silvestergala 2017 – „Caro nome“ mit Britta Ströher, Die Österreichischen Salonisten;

– Engerwitzdorf

Kulturhaus Im Schöffl: 15. 12., 19:30, Konzert Jessi Ann de Angelo – Helfen bringt Freude; 17. 12., 17:00, Weihnachtskonzert Ensemble Classico; 31. 12., 20:00, Silvesterkabarett – Match me if you can;

– Raab

Kunst & Kultur: 15. 12., 20:30, MoZuluArt feat. Roland Guggenbichler (ZIM, AUT) „An African Christmas“;

– Ried

Stadtpfarrkirche Ried: 21. 12., 19:30, „Weihnachts-Benefizkonzert Bolschoi Don Kosaken“;

Sparkassen-Stadtsaal: 22. 12., 20:00, Galakonzert zur Weihnacht „Weihnachtszauber“;

Klosterkirche St. Anna: 10. 12., 19:30, Auhäusler Adventsingen „Nachtn spat erst umra neuni“;

– Ulrichsberg

Jazzatelier: Sa 9. 12. 2017, 19.00 Uhr: „7000 EICHEN.“ Konzert mit Matthias Muche, Posaune und Nicola Hein, Gitarre., Details: http://www.jazzatelier.at/zh5/171209.htm

– Wilhering

Stift Wilhering: 08. 12., 09 12., 10. 12., Wilheringer Adventtage mit Weihnachtsblumenschau, 08. 12., 10:00 Pontifikalamt mit klassischer Musik;

THEATER

– Linz

Landestheater Premieren und Wiederaufnahmen Großer Saal Musiktheater: Die kleine Meerjungfrau und der Geburtstag der Infantin: 9. 12. (Wiederaufnahme, 19.30) Hänsel und Gretel: 21. 12. (Wiederaufnahme, 19.30)

Sonderveranstaltungen und Gastspiele HauptFoyer Musiktheater Volksgarten: 44. Sonntagsfoyer: Matinee zum Tanzstück „Tod und das Mädchen“: 17. 12. (11.00)

Großer Saal Musiktheater Volks-

garten: Eine Nacht in Venedig: Benefizgala zugunsten des OÖN Christkindls und des Tips Glücksstern: 8. 12. (19.30) Conchita & Band in Concert: 14. 12. (19.30)

BlackBox Lounge Musiktheater Volksgarten: Oper am Klavier I – La Esmeralda: Oper von Louise Bertin: 22. 12. (20.00)

Orchestersaal Musiktheater Volksgarten: Cobario „Zehn Welten“-Tour: Geschichten werden zu Liedern: 9. 12. (19.30)

Mosaik: Kammersmusikkonzert des Bruckner Orchesters Linz (Eintritt frei!): 16. 12. (16.00) Silvesterkonzert mit dem Johann Strauss Ensemble: 31. 12. (16.00 & 19.30)

BlackBox Musiktheater Volksgarten: Die Dornrosen „Knecht Ruprecht’s Töchter“ Vol. II – ein humorvolles Konzert zur weihnachtlichen Zeit: 8. 12. (20.00) Die zebras im Weihnachtsstress: Impro-Show mit Live-Musik: 14. 12. (20.00)

Schauspielhaus: Manu Delago „Metromonk“-Tour: 13. 12. (19.30) Miguel Herz-Kestranek – Salzkammergut Advent: G’sungen, G’jodelt, G’spüt und G’lesen: 22. 12. (19.30)

TRIBÜNE LINZ Theater am Südbahnhofmarkt: 12. 12., 19:30, Die Leiden des Jungen Werther, Theaterstück nach dem Briefroman von Johann Wolfgang von Goethe, weitere Termine: 20. 12., (10:15 & 19:30); 11. 12., 11:15, ANNE, Jugendstück nach dem Tagebuch von Anne Frank, weitere Termine: 18. 12., (10:00 & 19:30); 19. 12., 11:00, OUT! – Gefangen im Netz, Jugendstück über Cybermobbing von Knut Winkmann; 13. 12., 11:00 & 19:30, Die Physiker (Komödie von Friedrich Dürrenmatt), weitere Termine: 15. 12., (10:45), 19. 12., (19:30), 21. 12., (10:00); 22. 12., (11:15); 14. 12., 19:30, „Bis ans Ende der Nacht!“, Musikalisch-literarisch-szenische Reise in die Welt der Liebe, weitere Termine: 31. 12., (17:30 & 20:30);

Theater des Kindes: Sa. 23. 12., 16:00, „Bergkristall“ - Lange Nacht der Bühnen, weitere Termine: Mi. 06. 01., 16:00; Do. 08. 12., 11:00 & 16:00, Der Regenbogenfisch, weitere Termine: 06. 01. 0218; 12. 12., 14:00, Pinocchio, weitere Termine: Sa. 16. 12., 16:00, So. 17. 12., 16:00, 20. 12., 15:00, Mo. 01. 01., 16:00; Sa. 09. 12., 16:00, Wenn die Ziege schwimmen lernt;

Theater Maestro: 10. 12., 15:00 Uhr, Ballett „Nussknacker“ Tanz: Compagnie Atem und SchülerInnen der Ballettschule, weitere Termine: 17. 12., 15:00, 23. 12., 17:00;

– Braunau

Veranstaltungszentrum: 16. 12., 15:00, „Der Froschkönig“ – Theaterachse, Salzburg,

– Gallneukirchen

Theater Malaria: 07. 12, um 19.30 Uhr, „Spann den Schirm auf, der Konsumwolf frisst den Lebenslauf“;

– Pregarten

Kulturhaus Bruckmühle: 31. 12., 19:30, „Das perfekte Desaster Dinner“ Silvesterkomödie;

– Traun

Schloss: 9. 12., 20 Uhr, Monika Stadler & Sigi Finkel, „Wellen/Waves“; 10. 12, 16 Uhr, Märchenmusical; „Das

Mädchen mit den Schwefelhölzern“;

Spinnerei: 7. 12., 20 Uhr, Hans Klaffl, „Schul-Aufgabe“, Kabarett rund um Schule, Eltern, Lehrer; 8. 12., 20 Uhr, Molden/Resetarits/Soyka/Wirth „Yeah“; 14. 12., 20 Uhr, Heinz Marecek „Weihnachten – ein Fest des Lachens“, Lustiges rund um Weihnachten; 16. 12., 20 Uhr, Peter Simonischek mit Ramsch & Rosen; 31. 12., 18.30 Uhr, Das war 2017 – ein Jahr im Rückspiegel, Lustiges zum Jahreswechsel;

LITERATUR

– Linz

StifterHaus: 12. 12.2017, 16:00 Uhr, Linzer Vorträge zur deutschen Sprache (34); Vortrag und Buchpräsentation: Anton-Joseph Ilk: Die Unsterblichkeit der Wildfrauen; 14. 12.2017, 19:30 Uhr: Buchpräsentation Paulus Hochgatterer: Der Tag, an dem mein Großvater ein Held war; Lesung mit dem Autor; Einführung: Bernhard Oberreither;

– Hirschbach

Hirschbacher Bauernmöbelmuseum: bis 06. 01.2018, Rituale und Bräuche in der Advent- und Weihnachtszeit, Sonntag, 10. 12. 2017, 15 Uhr Lesung mit Prof. Hans Dieter Mairinger, musikalische Mitwirkung von Familie Anita und Gerhard Tröbinger; Sonntag, 17. 12. 2017, 15 Uhr Lesung mit Elfriede Aufreiter und der Kammermayrischen Stubenmusi aus Neumarkt i. M.; Donnerstag, 21. 12. 2017 (Raunacht), 19 Uhr „Mandl aus Sandl“ erzählt Geschichten über Rituale und Bräuche, Räuchern und Raunächte. Mit musikalischer Begleitung;

– Pettenbach

Schrift- und Heimatmuseum „Bartlhaus“: 8. und 16. 12. 2017, Kultur Punsch-Schmiede, 31. 12., Silvester-Schmiede;

– Ried

Kunst im Keller: 12. 12., 20:00, Lesung Paulus Hochgatterer „Der Tag, an dem mein Großvater ein Held war“;

– Pregarten

Kulturhaus Bruckmühle: 09. 12., 19:30, „Leise rieselt der Schmah“ – eine literarische Keksverkostung;



KULTUR menschen



ZUSAMMENARBEIT

Ein erster konkreter Schritt einer künftig intensiveren Zusammenarbeit im Museumsbereich zwischen der Stadt Linz und dem Land Oberösterreich ist mit der Übernahme der archäologischen Sammlung des NORDICO durch das OÖ. Landesmuseum erfolgt. Die Vereinbarung sieht vor, dass sowohl die archäologische Sammlung, als auch die ca. 25.000 Bände umfassende archäologische Bibliothek des NORDICO per Dauerleihgabe vom OÖ. Landesmuseum übernommen werden. Die Archäologische Sammlung des NORDICO umfasst reichhaltige Funde und Funddepots aus Linz und dem Linzer Zentralraum, darunter etwa der sogenannte „Keltenschatz vom Linzer Gründberg“, der einzigartig in Europa ist.



Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer (2.v.v.), Kulturstadträtin Doris Lang-Mayerhofer (2.v.l.), NORDICO-Leiterin Mag. Andrea Bina (l.) und Archäologin Dr. Erwin M. Ruprechtsberger (r.) mit einem kleinen Teil des Linzer Keltenschatzes.

Foto: Stinglmayr

AUSGEZEICHNET

13 oberösterreichische Musikkapellen wurden vor wenigen Tagen im Rahmen eines Festaktes im Steinernen Saal des Linzer Landhauses für wiederholte besondere Leistungen bei den Konzert- und Marschwertungen ausgezeichnet. Sieben Blasmusikkapellen erhielten die Prof. Franz Kinzl-Medaille, jeweils drei Musikkapellen den Prof. Rudolf Zeman-Preis sowie den Hermes Preis, der als höchste Auszeichnung des Oö. Blasmusikverbandes heuer erst zum zweiten Mal vergeben wurde. Über den Hermes Preis durften sich der Musikverein Altenhof am Hausruck, der Musikverein Bad Leonfelden sowie die Trachtenmusikkapelle Pöndorf freuen.

DENKMALPREIS

Im Rahmen eines Festaktes wurden heuer im Schlossmuseum Linz die Denkmalpreise des Landes verliehen. Aus insgesamt 37 Einreichungen hat eine Jury drei Preise, sowie eine Anerkennungsurkunde vergeben: Den mit 7.500 Euro dotierten Denkmalpreis 2017 erhielt die Linz Textil Holding AG für die Revitalisierung des Herrenhauses Löwenfeld und Hofmann in Linz, Dauphinestraße 9. Die beiden jeweils mit 1.500 Euro dotierten Anerkennungspreise gingen an die HTL Hallstatt (schulautonomer Ausbildungszweig Restaurierungstechnik) sowie an Helmut Gruber. Der Burghauptmannschaft Wien wurde eine Anerkennungsurkunde überreicht.



Knapp 200 Besucher wohnten der Verleihung der Denkmalpreise bei. „Prasst Scho“ sorgte für die musikalische Umrahmung.

Foto: Stinglmayr

KULTURERBE

Eine besondere Ehre und Anerkennung wurde der oö. Goldhaubengemeinschaft zuteil: Die „Herstellung und Verwendung der Linzer Goldhaube“ wurde von der UNESCO in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Die Goldhaube ist damit eines von derzeit insgesamt 25 Traditionen und Brauchtümern in Oberösterreich, die sich auf dieser – 103 Bräuche und Traditionen umfassenden – nationalen Liste befinden. In Oberösterreich gibt es rund 17.000 aktive Goldhaubenfrauen in 433 Orts- und 17 Bezirksgruppen.



Die Goldhaube ist immaterielles Kulturerbe. Verliehen wurde die Auszeichnung in Wien. Im Bild (v.li.) Gexi Tostmann, Eva Nowotny (östr. UNESCO-Kommission), eine Delegation der oö. Goldhauben mit Obfrau Martina Pühringer (2.v.re.), Maria Walcher (Expertin immaterielles Kulturerbe)

Foto: Beck

LEBEN FÜR MUSIK: BALDUIN SULZER

Paul Stepanek

„WIA MA SCHIACHE TÖNE RICHTIG MOCHN SOI“, habe ihm sein Orgellehrer Winterberger am alten Konservatorium in der Waltherstraße für den Anfang in etwa gezeigt und ihn auch für Schönbergs 12-Ton-Theorie interessiert. Dies ist eine Momentaufnahme von vielen aus der vor allem in jungen Jahren bewegten Vita des nach wie vor agilen Komponisten und „Musikmultis“ Balduin Sulzer, der gegen Ende seines 85er-Jubiläum im Gespräch einige Details aus seinem Jetzt und seinen Anfängen erzählt.



Balduin Sulzer: Komponist, Organist, Regens Chori, Pädagoge, Domkapellmeister, Rezensent, Talentschmied...

Foto: Winkler

Abgesehen von den mehr oder weniger offiziellen Geburtstags- und Jubiläumskonzerten rund um den 15. März – allein im Brucknerhaus waren es acht und mindestens 30 weitere im In- und Ausland – hat ihn seine ausgeprägte Affinität zur ebenso erfolgreichen wie unorthodoxen Jugendarbeit just in diesem Jahr stark beschäftigt. Denn etliche ehemalige Schüler/innen, die heute an Musikschulen tätig sind, haben ihn um Kompositionen für gerade verfügbare und daher sozusagen exotische Besetzungen gebeten. Dazu zählt ein Stück zum 40-Jahresjubiläum der Musikschulen, das auf 40 Takte begrenzt ist, eines für 86 Flöten, und eines für sieben Tubisten und Koloratursopran.

Sulzer meint augenzwinkernd, dass er eher nicht von einem „ätheri-

schen Schaffensdrang“ bewegt sei, sondern gerne Musik für den Gebrauch schreibe. Deshalb möchte er ungern irgendwelchen „Schulen“ zugerechnet werden, und seien sie noch so prominent benannt. Vielmehr hegt er ein ausgeprägtes Misstrauen gegen die Begriffe „Etikette“ und „geschult“.

Sein sich über entbehrungsreiche Kindheits- und Jugendjahre wechselläufig hinziehender Einstieg in die Welt des Musizierens und Komponierens ist von der Abfolge, nicht vom Inhalt her durchaus einem der skurrilen Sulzerschen Motti vergleichbar: demnach bevorzuge er, „nicht gezielt in den Gatsch zu steigen, sondern in ebendiesen hineinzuschlittern“. Ob es nun das kindliche Zuhören bei der Zither-Hausmusik, der Kontakt zu Josef

und Hermann Kronsteiner und das Singen in der Domschola in der Linzer Gymnasialzeit waren, das „Orgeltreten“ im heimatlichen Großraming oder das Harmoniumspielen in der Kapelle beim Kronsteiner hoch über dem Lumpelgraben während und nach dem Krieg – es hat ihn wohl genauso geformt wie die späteren Jahre in Wilhering, der Kirchenmusik-Stil während seines Studienaufenthaltes in Rom oder das Musikstudium in Wien, wo ihm Prof. Dietl einen „scharfen Blick“ attestierte und Hans Gillesberger „Exaktheit“ predigte.

Mitentscheidend für sein Interesse am Komponieren und die Weckung seiner pädagogischen Talente dürfte in der Wilheringer Schulzeit wohl der legendäre Pater Maurus gewesen sein. Das Multitalent unterrichtete Turnen und Deutsch, betreute den Stiftschor und das Schultheater und dichtete. Falls da und dort keine Noten vorhanden waren, tönte Maurus an Sulzer: „Schreib was Neues!“ Erst Winterberger – und hier schließt sich der Kreis „Jugend“ – führte den vielseitigen jungen Praktiker Sulzer in die Harmonielehre ein.

Wer eine Art Gleichnis für die kaum überschaubare Persönlichkeitsstruktur Sulzers sucht, wird es ansatzweise auf dessen Homepage in seinem kompositorischen Credo finden. Viel Vergnügen!

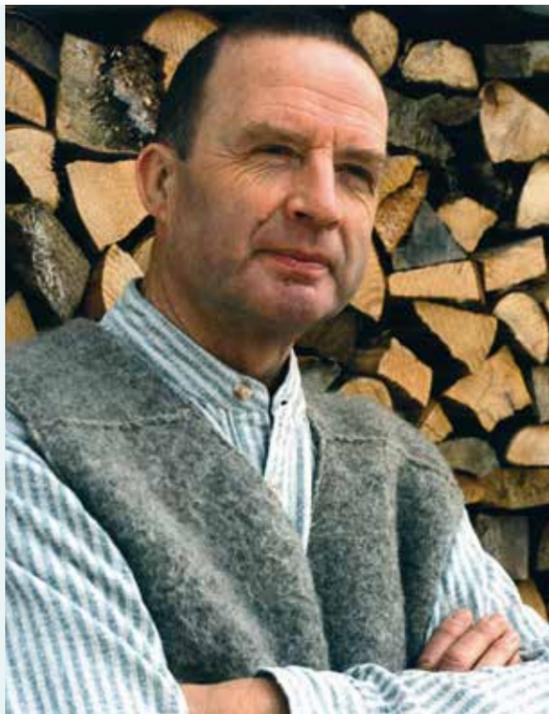
Literatur: balduinsulzer.at; Norbert Trawöger: Balduin Sulzer, Linz 2010

„DICHTER STATT VOLUMEN“

Uwe Dick im Gespräch

Matthias Part

UWE DICK, EINER DER HERAUSFORDERNDEN AUTOREN DER GEGENWART, feiert heuer einen „halbrunden Geburtstag“, denn er wurde am 21.12.1942 im bayerischen Schongau am Lech geboren. Seine Literatur, die u.a. auch mit dem renommierten Jean-Paul-Preis ausgezeichnet wurde, weist zahlreiche Bezüge zu Oberösterreich auf. Matthias Part führte mit ihm folgendes Interview.



Uwe Dick, geboren am 21. Dezember 1942

Foto: Matthias Part

Herr Dick, ist Ihr 75er für Sie ein Grund zum Feiern?

Nein, ... bei aller Dankbarkeit für die gewährte Lebenszeit.

Am Beginn Ihrer „Sawwaldprosa“ grünt der reale Wald zwischen Inn und Donau. Nach der Erstausgabe 1976 weitet sich dieses „Heimatbuch“ zum „INNiversum“ eines konkreten „Absurdistans“. War das von Anfang an geplant?

Nein. Es wuchs mir zu. Anfangs dunkel geahnt, bald aber über Improvisationen in motivisch komponierte Fortschritten (bei Ehrenwirth, Heyne, Piper, Knesebeck sowie in der ASKU-Presse und im Residenz Verlag). – Vor wie nach jedoch speichern meine Gedichte (13 Bücher) die höchste Potenz sprachlicher Energie.

In Ihrem „work in progress“ erteilen Sie auch Autoren und Künstlern mit oberösterreichischen Wurzeln das Wort: Johannes Beer, Franz Stelzhammer, Alfred Kubin, Richard Billinger und anderen. Manche von ihnen sind fast vergessen.

Ja, schade. Aber sogar elementar Wichtiges unterliegt dem kollektiven Kurzzeitgedächtnis. – Was Sie »Werbung« nennen, sind Fundmeldungen eines Lesers und Hörers während seiner Gespräche über Zeiten und Weiten hinweg. Auch, um den atlantischen Dünkel mit dem Reichtum slawischer, indianischer, persischer, mittelasiatischer u.a. Vorstellungswelten zu nichtigen.

Sie haben zahlreiche Begriffe erfunden. Von Ihnen stammt zum Beispiel das Wort „Legasthenokratie“. Was meinen Sie damit?

Sprache statt Schreibe. Klanggestalt statt Augengymnastik, nicht Billigtristik, Kaufhauslitteratur. Vielmehr Dichte statt Volumen. Alternativ zu der Beobachtung: Die Quantitäter sind meistens Qualitäter.

Sie gelten als gnadenloser Gesellschaftskritiker. Wie lange geben Sie ihr noch?

Gnadenlos? Ohne richterliche Macht? Zumal sich's erübrigt, die Abermillionen gnadenlos plündernden, raffenden Flurschänder, Tierquäler, Pflanzenhexler, Luft-, Wasser- und Bodenvergifter strafen zu wollen: Sie richten sich selbst ... hin. Ungeachtet der vielen Warnungen erwiesen kompetenter Wissenschaftler. Auch unbehelligt vom Ruf des zwiefach Gehörnten im „Cantus firmus für Solisten mit Pferdefuß“ aus dem Jahr 1976: Sterbt wohl!

Wann wird die nächste „Sawwaldprosa“ erscheinen? Und wird diese dann die allerletzte sein?

Mit der definitiv letzten Ausgabe hoffe ich, mich im Winter 2017/2018 zu überraschen. Ob das einige Leser mitbekommen, ist fraglich. Denn ich markte nicht. ■

HAUS- UND HOFFORSCHUNG VIA INTERNET

Geschichte digital erforschen

Gerhard Steininger

DAS OÖ. LANDESARCHIV verfolgt bereits seit einigen Jahren das Ziel, landesgeschichtliche Quellen und Forschungsergebnisse online zugänglich zu machen: Mit den mehr als 27.000 Höfen des Hausruckviertels wurde ein weiterer Meilenstein gesetzt. Das bedeutet: historische Informationen über unsere Heimat waren noch nie so bequem und kundenfreundlich abrufbar wie heute.



Meilenstein in der Hofforschung

Foto: OÖLA

Gemeinsam mit den Gütern des Innviertels sind nunmehr Daten und Fakten zu rund 45.000 Häusern und Höfen, die vor mehr als 200 Jahren in Oberösterreich existierten und größtenteils heute noch bestehen, im Internet unter www.geschichtsatlas-ooe.at/ jederzeit online verfügbar. Unter dem Themenbereich „Hofnamen und Häusergeschichte“ finden sich geografisch verortet Hofnamen, ehemalige Besitzer, Angaben zur Grundherrschaft und weitere interessante Informationen. Möglich macht dies eine langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Abteilung Geoinformation des Landes und dem Oberösterreichischen Landesarchiv.

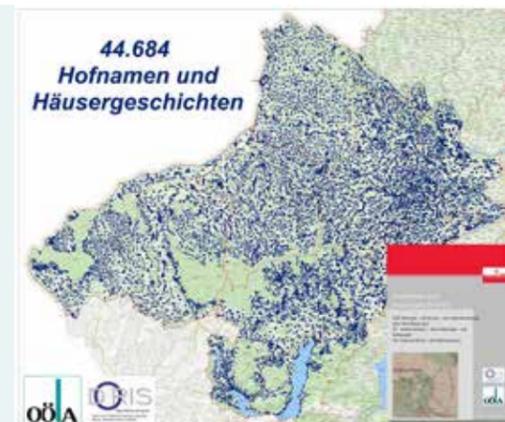
Die Erfassung der Daten zu den Häusern und Höfen wurde ursprünglich im Rahmen der Forschungen zum Historischen Atlas des Innviertels begonnen. Bald hat sich gezeigt, dass diese Informationen für die

vielen Heimatforscherinnen und Heimatforscher und alle Interessierten einen wahren Schatz darstellten: mittels Mausclick und von zuhause aus können sie die wesentlichen

Daten über die Geschichte des eigenen Hauses finden. Darin liegt eine wesentliche Bedeutung des gesamten Projektes begründet. Auf Grundlage der sogenannten Urmappe, einem Kartenwerk aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts, können die wichtigsten Informationen aus besitzgeschichtlichen Quellen des 18. Jahrhunderts für jedes Anwesen – vom großen Gutshof bis zum kleinen Häusel – abgerufen werden.

Der Weg funktioniert aber auch in die andere Richtung – auf Grundlage aktueller Orthofotos lassen sich heute noch bestehende oder bereits abgekommene Güter auswählen und neben den alten Bezeichnungen weiterführende Informationen recherchieren. Damit ersparen sich alle Interessierten zeitaufwändige und für Hobbyforscher oft komplizierte Forschungen.

Als Quellen wurden das Theresianische Gültbuch aus den 1750er Jahren



(benannt nach Maria Theresia), das Josephinische Lagebuch aus den 1780ern (benannt nach Joseph II.) und das Alte Grundbuch vom Ende des 18. Jahrhunderts ausgewertet. Nach Fertigstellung des Projektes wird eine Datensammlung vorliegen, die nicht nur für Lokalhistorikerinnen und -historiker, sondern auch für die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte ungeahnte Forschungsmöglichkeiten bietet.

Die nächsten Schritte: mit der Erfassung der Güter des Traunviertels ist bis Ende 2018 zu rechnen, dann werden die Höfe im Mühlviertel folgen. Nach den Verortungsarbeiten sollen im Laufe des Jahres 2020 die historischen Informationen flächendeckend für ganz Oberösterreich vorliegen.

Informationen:

<https://doris.ooe.gv.at/themen/geschichte/hofnamen.aspx>

gehört gesehen

WIE EPOCHALES UND MONUMENTALES KLINGEN KANN

Paul Stepanek

DAS BRUCKNERFEST endete mit einer Reihe von hochkarätigen Konzerten, die in Programm wie Ausführung außergewöhnliche Qualitäten erreichten. Diesen schloß sich eine große Uraufführung und eine extravagante Opernpremiere an.



Szene aus „Rigoletto“ im Musiktheater

Foto: Winkler



Franz Welser-Möst

Foto: Winkler

Zunächst füllte am 5. Oktober 2017 das Bruckner Orchester unter Markus Poschner mit Anton Bruckners 8. Sinfonie (Fassung 1890) die Stiftsbasilika St. Florian bis auf den letzten Platz. Poschner legte die Interpretation des monumentalen Werkes nicht streng „architektonisch“ im Sinne eines blockhaften Auf und Ab an, sondern spürte dem Kern der Musik nach; stets das Melos betonend und eine harmonische Brücke zur heiklen Kirchen-Akustik suchend. Das Publikum begrüßte diese Sichtweise mit Standing Ovations.

Der 9. Oktober 2017 brachte im Brucknerhaus eine reizvolle Begegnung mit der *Philharmonie Wroclaw* und dem japanischen Dirigenten Eiji Oue, vor allem aber der Geigenvirtuosin Midori Goto. Zu Beginn war Krzysztof Pendereckis epochaler „Threnos“ (Trauergesang) zu hören; er ist den Opfern Hiroshimas gewidmet und gilt als Meilenstein der Moderne, indem er Unfassbares durch extreme Instrumental-Effekte auszudrücken sucht. Midori hingegen

brachte Leonard Bernsteins selten erlebbare „Serenade nach Platos Symposium“ perfekt und in tiefer Hingabe zum Blühen. Coplands „Appalachian Spring“ und Bernsteins Tänze aus „West Side Story“ ließen den Abend populär ausklingen.

Am 12. Oktober 2017 gastierte Franz Welser-Möst mit seinem *Cleveland Orchester* im Brucknerhaus. Zentrales Ereignis: Igor Strawinskys wahrhaft legendäres „Sacre du printemps“. Möst und seine Musiker begeisterten mit einer transparenten, zwischen „barbarischer“ Rhythmik und vielen „wachgeküssten“ Melodiebögen wohl austarierten Interpretation, die dem Rang dieses Jahrhundertwerks voll entsprach. Auch hier Standing Ovations!

Die Stiftsbasilika St. Florian rundete ihr Konzertjahr am 25. Oktober 2017 eindrucksvoll mit einer Uraufführung ab: *Ernst Ludwig Leitners 5. Sinfonie* für Orchester und Chor, „dem Namen Anton Bruckners“ gewidmet, wurde vom Bruckner Orchester und dem Hard Chor Alexander Kollers

unter der Gesamtleitung von Takeshi Moriuchi aus der Taufe gehoben. Das klangmächtige Werk bezieht sich da und dort wohl auf Bruckner, führt aber in seiner komplexen Struktur zwischen seriellen Elementen, Kontrapunktik und Annäherung an Gregorianik ein absolutes Eigenleben.

Den Reigen schloss das Musiktheater am 4. November 2017 mit der Premiere des von Andreas Baesler neu inszenierten „Rigoletto“, einem Opus, mit dessen Riesen-Erfolg Giuseppe Verdi der Durchbruch als Opernkomponist gelang. Die Linzer Inszenierung wählt als originellen Schauplatz den Trump Tower, dessen Hausherr dem Herzog seine Maske leiht. Rigoletto kostümiert sich nur anfangs als aufsässiger Clown; der verzweifelt Rachedurstige fällt aber mit seinen extremen Motiven aus der Zeit. Ausgezeichnete sängerische Leistungen, ein toll aufspielendes Bruckner Orchester und der Empathie mit Exaktheit verknüpfende Dirigent Martin Braun machen das Projekt höchst attraktiv.

EINLADUNG ZUM THEATERBESUCH

Christian Hanna

EIN KLASSIKER, INTERESSANTE PRODUKTIONEN für (nicht nur) Jugendliche und Kinder, das ist die Premierenausbeute der letzten Wochen auf oberösterreichischen Theaterbühnen; allesamt Inszenierungen, die Lehrkräfte und Elementarpädagog/innen für einen Theaterbesuch mit ihren Schülerinnen und Schülern in Betracht ziehen sollten.

Sophokles' ewig gültige Tragödie *Antigone* über den inneren Konflikt zwischen Gesetzestreue und Geschwisterliebe steht neu in den Kammerspielen auf dem Programm. Schauspielchef Stephan Suschke ist eine interessante Inszenierung von geradezu archaisch ritueller Strenge gelungen, die ohne große äußere Aktion ganz auf die Stärke des Textes baut. Intensive Darstellerleistungen und ein sehr präziser, eindringlicher Chor schaffen einen dichten, spannenden Abend.

Gleich zwei sowohl für Jugendliche als auch Erwachsene zu empfehlende szenische Bearbeitungen von Prosatexten sind im Theater Tribüne zu sehen. Beide Spielfassungen wurden behutsam von Cornelia Metschitzer, die jeweils auch Regie führte, unter weitgehender Einbeziehung der Originaltexte erstellt. *Die Leiden des jungen Werther*, natürlich nach Goethes weltberühmtem Briefroman, zeigen einen Protagonisten, der nur seine Gefühl auslebt und in

pathologischer Realitätsverweigerung sein Ende sucht. Samuel Pock ist sicher eine Idealbesetzung für den verliebten Schwärmer, doch baut die Bearbeitung die Geschichte vom Ende her auf, sodass die Hinterbliebenen, beeindruckend verkörpert von Kristin Henkel und Alexander Lughofer, in ihrer Retrospektive in den Fokus rücken.

Geschichteunterricht vom Feinsten wie auch ergreifendes Portrait eines lebenshungrigen Mädchens ist die Produktion *Anne* nach dem Tagebuch der Anne Frank, das immer noch, im Original wie in Bearbeitungen, das Publikum ergreift. Kristin Henkel ist eine exemplarische Anne, versteht es, die Ängste, Nöte, Freuden, Bedürfnisse und Stimmungsschwankungen dieser Pubertierenden in einer Extremsituation dem äußerst konzentrierten jugendlichen Premierenpublikum begreifbar zu machen. In Erzählsequenzen bieten die Darsteller anfangs nötige historische Fakten, um dann zunehmend

in originale Textauschnitte zu wechseln. Besonders gelungen ist dabei die Tagtraumscene, in der Anne und Peter sich all die schönen Dinge ausmalen, die Jugendliche eben gerne machen.

Für alle ab vier Jahren bietet das Theater des Kindes *Kuno kann alles*, eine bezaubernde Geschichte übers Können und Nicht-Können von Henry Mason an. In seiner Uraufführungsinszenierung lässt der Autor diesen Kuno, der alles kann – glaubt er zumindest – mit seiner besten Freundin Karo, die nichts Besonderes kann und deshalb schon fast verstummt ist, einen Drachen fangen. Die Phantasie-reise wird gefährlich, und Kuno weiß nicht mehr weiter. Doch glücklicherweise ist Karo gut organisiert und hat immer ihre sieben Sachen dabei – oder noch mehr. Simone Neumayr und Matthias Hacker erobern als Karo und Kuno im Nu die Herzen des Publikums und zeigen, wie wichtig Freunde sind und dass man sie auch einmal zu Wort kommen lassen muss.



Szene aus „Anne“

Foto: Mayer



Die Leiden des jungen Werther

Foto: Mayer



„Kuno kann alles“

Foto: Herzenberger

cd / film

[Tipp 01]_ ERNST TIEFENTHALER: WELT

Dominika Meindl



<http://www.emgmusic.at/>
Ernst Tiefenthaler: Welt.
EMG - Ernesty Music Group/Hoanzl

Damen und Herren, wenn Sie heuer noch einen Tonträger kaufen wollen, dann bitte die „Welt“. Rufzeichen! Ernst Tiefenthaler haben wir zuletzt den besten Singer-Songwriter des Landes genannt, und sein neues, erstmals unter eigenem Namen veröffentlichtes Album gibt uns den schönsten Anlass zur Bekräftigung. „Welt“, das sind zehnmal sehr gute Texte UND die charismatische Stimme PLUS euphorisierende Songs. Die Balance zwischen Hymnus und Melancholie macht ihm keiner nach, das kleine Herzkammerorchester (El Schwarzlmüller und Xenia Kopf)

begleitet ihn live kongenial. Neu ist nicht nur der Name – also nicht unter dem bestens eingeführten „Ernesty International“ – sondern auch der oberösterreichische Dialekt. Das geht sehr schön auf, etwa wenn Tiefenthaler Verzeihung auf Feinkostabteilung reimt. In „4 X Leben“ heißt es treffend: „Wieso ham’s ma ned afoch siebn Leb’n geb’n, i hätt’ a Freid mid meine glorreich’n siebn“, an einem Tag schrübe er nur Briefe und Romane für Liebe und Frieden. Man gebe ihm bitte noch sechs Existenzen, auf dass er weiter solche Platten mache!

[Tipp 02]_ ALTERNO BOY

Dominika Meindl



<https://www.facebook.com/alterno-boyband/> Alterno Boy. Wohnzimmer Records/Rough Trade

„It’s not the sound of the future!“ singen die jungen Herren im Operner frohgemut, denn sie haben auf gute Weise recht. Ihr nach der Band selbst benanntes, überaus sympathisches Album huldigt den Heiligen des Britpop, den Ahnen („Beatles“) noch mehr als „Blur“ oder „Oasis“. Die vier Freunde der „Alterno Boy“-Band machen Indie-Gitarrenpop, der so gar nicht nach einem Debüt klingen will. Das kommt nicht von ungefähr, schließlich mischt das Quartett mit Wiener Heimat und OÖ-Bezügen schon seit 2012 die Bühnen der

Hauptstadt auf. Einem gutgelaunten Start folgen ebenso gelungene Grübel-Lieder („The Sigh“, „Winters Gun“). Musikalisch kommen die elf Songs bestens arrangiert, mitreißend und ohne Chichi daher. Inhaltlich geht’s um das Entschleunigen, das Loblied der Freundschaft oder um den politischen Mehrwert des doppeldeutigen Partymachens („Revolutionation“). Das Ganze kommt natürlich nicht ohne die Liebe aus, und mein Gott!, warum auch nicht einmal „Lalala“ trällern! Davon hören wir gerne mehr.

[Filmtipp]_ MUSIKFILM „TRAWIGE ZEITEN“

Astrid Windtner



Die Gruppe Leinöl
Foto: Schürz
Einen kleinen Exkurs zur Sparte des Musikfilms bietet der letzte Filmtipp des Jahres an, auch aus aktuellem Anlass: Die Familienmusik „Leinöl“ aus dem oberen Mühlviertel

wurde für ihr Musikvideo „Trawige Zeiten“ beim Wettbewerb „Meine Stadt - mein Dorf - mein Land“ der Dr. Ernst Koref Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Verein Amateurfilmer Linz (AFL) ausgezeichnet. Für das in „Dialekt-Stichworten im Schnellzugtempo dargebrachte Landleben“ vergab die Jury einstimmig den ersten Preis. Im kurzen Film werden Tätigkeiten musikalisch beschrieben, die früher im Herbst auf dem Land alle erledigt werden

mussten. Der Text dazu stammt vom Mundartdichter Hermann Hinterhölzl. Die sechsköpfige Familienband „Leinöl“ verbindet seit 2008 alte Volksweisen mit Stilrichtungen wie Afro Beat, World, Funk und Rock und legt dabei großen Wert auf Groove, Improvisation und mehrstimmigen Dialektgesang.

Das Video ist online abrufbar unter: [youtube.com/leinoelmusic](https://www.youtube.com/leinoelmusic). Mehr Informationen: www.leinoelband.at

BEST INGREDIENTS!

SPRING STRING QUARTET



Klangkollektiv. Eine Ingredienz ist laut Duden eine Zutat, ein Bestandteil einer Arznei. „Best Ingredients“ titelt die brandneue CD des Spring String Quartet. Bevor ich auf diese Neuerscheinung zu sprechen komme, will ich

kurz auf das Klangkollektiv fokussieren, das diese Zutaten zum 20 Jahr Jubiläum versammelt hat. Das SSQ braucht keine Arzneimittelverschreibungsverordnung - ja, sowas gibt es wirklich! -, zu lange sind die vier Herren für ihre immer wieder überraschende mitunter narkotisierende Wirksamkeit bekannt und beliebt.

Spring String Quartet. Das SSQ ist eines der wenigen oberösterreichischen Klangkollektive, das immer wieder auch international wirksam ist: Die USA sind ihnen keine Neue Welt und auch in Afrika waren sie immer wieder leidenschaftlich zugange. Projekte mit Künstlerinnen und Künstlern wie dem Opernstar Angelika Kirchschrager oder dem Liedermacher Konstantin Wecker standen und stehen mehr oder weniger auf der Tagesordnung. Bemerkenswert ist, dass die Geiger Christian Wirth, Marcus Wall, der Bratschist Julian Gillesberger

und der Cellist Stephan Punderlitschek über zwei Jahrzehnte in der Urbesetzung musizieren. Ein rarer Fall in der Geschichte der Streichquartette. Am 8. November haben sie ihr Jubiläum mit besten Zutaten im Brucknerhaus zelebriert. „Spektakulär!“ attestierte Balduin Sulzer begeistert und sprach von einem „extravaganten Krawallkonzert“.

Musiken. Nun aber noch kurz zur CD. Darauf versammelt sich nicht ein über die Jahre gekommenes „Best Of“, sondern Musiken, die die einzelnen Mitglieder prägten, formten und beeinflussten. Von Zawinuls „Birdland“ bis „Jump“ von Van Halen. Lässig ist auch die von Michael Radanovics auf die SSQ Leiber geschnittene, vierteilige „20th Anniversary Suite“: Herz, Hirn, Leber und Seele. Rezeptpflicht!

Norbert Trawöger

Information: www.ssq.at

BIBLIOTHEK PUR

Wir blättern für Sie um. Das ist der Titel einer Veranstaltungsreihe der OÖ. Landesbibliothek, die vor einem Jahr gestartet wurde und nunmehr in die zweite Runde geht. Besucherinnen und Besucher haben dabei die Möglichkeit, ganz besondere Buchschätze hautnah kennenzulernen.

Buchschätze. Ausgewählt wurden die fünf Buchschätze der neuen Reihe von Katharina Hranitzky. Ihr war es wichtig, Publikationen mit dem Blick auf die Bibliothek als Ganzes zu präsentieren. Wobei Hranitzky in ihre Auswahl auch Handschriften aus dem OÖ. Landesmuseum und der Katholischen Privatuniversität miteinbezogen hat. Bis 21. Jänner 2018 gibt es daher noch die Möglichkeit, etwa „Die Zeitschrift ‚Ver Sacrum‘ und



die Buchkunst des Jugendstils in Wien“ kennenzulernen (13. Dezember 2017), oder das „Graduale“ des Erhard Chorb, einen Wiener Prachtband für den Chorgesang (3. Jänner 2018). Den Abschlusspunkt der Reihe bildet die „Gleinker Weltchronik“ aus der Mitte des 14. Jahrhunderts (21. Jänner 2018).

Information. Um allen Interessierten einen Blick auf die besonderen Werke zu ermöglichen, werden pro Präsentation nur 30 Plätze vergeben. Eine Anmeldung ist daher unbedingt erforderlich (entweder über die Homepage www.landesbibliothek.at oder per E-Mail: landesbibliothek@ooe.gv.at).

KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT DIE RÄTSELHAFTE WELT DER AMÉLIE

Ja, es ist ein erhebender Augenblick, wenn man erstmals die Royal Albert Hall zu London betritt. Und ja, die Musik von Yann Tiersen ist, nimmt man den Soundtrack von „Die fabelhafte Welt der Amélie“ zum Maßstab, hübsch, wenn auch wenig abwechslungsreich. Da aber allorts versichert wird, dass Tiersen live ein begnadeter Multi-Instrumentalist sei, sollte einem epochalen Konzert-Erlebnis nichts im Wege stehen.

- Wenn's denn ein Konzert würde: Statt Yann Tiersen betritt nämlich ein freundlicher Mitt-Sechziger im Strickpulli die Bühne und macht den beliebten Zeit-Scherz („Meine Rede wird nicht länger als 30 Minuten dauern.“), über den freilich keine(r) der 7.000 Anwesenden schmunzelt, weil es, wie sich alsbald herausstellt, kein Scherz ist: Statt Monsieur Tiersen zu lauschen, findet man sich ohne Vorwarnung in einem halbstündigem Vortrag über so genannte *Deep Ecology* wieder.

Gegen Umweltschutz ist ja nichts einzuwenden. Fraglich bleibt jedoch, was es nützt, dass 7.000 Menschen auf Geheiß des unangekündigten Professors die Augen schließen und einen Käfer auf grüner Wiese imaginieren, um solcherart zu *Deep Experience* zu gelangen, die offenbar, wie auch *Deep Questioning*, untrennbar mit *Deep Ecology* verbunden ist.

Nun gut. Kurz, bevor das Publikum in *Deep Sleep*-Modus wechselt, erscheint mit 70 Minuten Verspätung doch noch Yann Tiersen - und schließt musikalisch dort an, wo die *Deep Fadesse* verbal geendet

hat: Seine Klavierstücke werden mit Landschafts-Geräuschen der bretonischen Insel Ouessant überblendet, und je länger des Meeres und der Insel Rauschen die Musik übertönt, desto mehr kann man dem Charme schmelzender Pol-Kappen abgewinnen, die den Meeresspiegel vor der Bretagne vielleicht um die entscheidenden Zentimeter ansteigen lassen, um den nervigen Eso-Sound mittels *Deep Versinking* zum Verstummen zu bringen.

Derweilen übt sich der Pianeur in Repetition. Wenn Philip Glass nach 64- oder 128-maliger Wiederholung eines Motivs fertig ist, multipliziert Tiersen gerne noch einmal mit 4, 8 oder 16. Da nutzt's auch nicht viel, dass zur Abwechslung ein Sänger auftritt, zumal dessen Devise lautet: Hall geht vor Intonation.

Die im Programmheft hochgelobten spontanen Übergänge zwischen den Stücken klingen wie Ergebnisse des Volkshochschul-Kurses „Improvisation für Jedermann“, Tag 1. Und ob das eingestreute Tiersensche Geigenspiel zur Aufnahme am Linzer Musik-Gymnasium reichen würde, darf angezweifelt werden.

Trotzdem kann sich Tiersen von den Abend-Einnahmen wieder eine bretonische Insel kaufen, unsereins bescheidet sich beim Verlassen der königlichen Hütte mit 40g Potato Chips um schlanke 2 Pfund.

David Wagner



David Wagner ist Pianist und Komponist und arbeitet in Linz am Landestheater, in der Musikschule und in der Freien Szene („Die zebras“, „Die Mädchen“, „Die Niederträchtigen“)

Foto: Winkler

BERICHTE EINER KULTURFOLGERIN 10.0

Für Sie unterwegs im Dienste der Entschleunigung, Rettung und Recherche



Dominika Meindl, Schriftstellerin, Journalistin, Moderatorin. Präsidentin der Lesebühne „Original Linzer Worte“.

Foto: Meindl

Damen und Herren, es ist schon wieder Advent, wo soll das noch hinführen?! Geht mit dem Klimawandel auch eine Zeitbeschleunigung einher? Vielleicht hilft ja die Rückbesinnung auf Vergangenes. Einst im Oktober trug es sich etwa zu, dass Herbert Stöger zu zwei Pecha Kucha Nights ins Phönix lud. Kannte ich bis dahin nicht, jetzt aber möchte ich das bald wieder erleben: Schriftsteller/innen projizieren Bilder und sprechen dazu, quasi ein Dia-Abend mit künstlerischem Mehrwert. Gleichfalls im Oktober hub der Schwerpunkt „Humor und Satire“ im Stifterhaus an, was außerordentlich begrüßenswert ist. Thematisch passt dazu der Auftritt Martin Auers auf der Florentine, der das vielköpfige Publikum mit seinem Märchen über eine bärtige Prinzessin ergötzte.

Schauplatzwechsel nach Wels: Beim Experiment Literatur beschlossen Daniel Wisser und Oskar Aichinger das Jahresprogramm, ersterer trug frei(!) aus seinem neuen Roman vor, zweiterer zeigte dem hauseigenen Schlöhof-Piano, was er draufhat. Beim abschließenden Bier habe ich

für Sie uneigennützig recherchiert, was für angenehme Zeitgenossen die beiden obendrein sind.

Ebenfalls nur für Sie habe ich erforscht, ob es im Oktober wirklich so schön ist, wie die Wandervogel immerzu behaupten (konkret auf dem Eibenberg). Es stimmt! Danken Sie mir nicht, das ist schließlich mein Job. Genauso wie das Plündern des Büffets bei der Alpha-Gala in Wien. Für den Literaturpreis nominiert waren unter anderem zwei Oberösterreicherrinnen, eine davon hat gewonnen - Marie Luise Lehner mit ihrem Debüt „Fliegenpilze aus Kork“. Ich nutzte den festlichen Rahmen, um der ebenfalls nominierten Anna Weidenholzer per Amtsanmaßung einen Landeskulturpreis zu verleihen.

Sie sehen schon, das Leben einer Kulturfolgerin ist verantwortungsvoll, aber schön; so war ich zur Finitage der „Turnton Docklands“ im Lentos geladen und trank dort ein Bier auf dieses gelungene Projekt. Apropos Verantwortung: Unverschuldet ist Fiftitu%, die Beratungsstelle für Künstler/innen und kulturschaffende Frauen, in existenzielle Not geraten und steht kurz vor ihrem 20. Geburtstag vor dem Aus. Es wäre schön, ließe sich dies verhindern.

So war's in der Vergangenheit. Hat sich ihr Zeitempfinden etwas entschleunigt? Das wäre mir lieb, denn Service ist mein Erfolgsgeheimnis.

Dominika Meindl



Bilder zwischen Kultur und Landschaft. Dominika Meindl ist immer auch mit der Kamera im Kulturleben unterwegs

alle Fotos (5): Meindl

RANDNOTIZ

„In Wahrheit ist die Zeit eine Illusion.“ Vier Abende hat Alexander Drack in Scharnstein (s)einen „Traumraum“ Realität werden lassen. Eine 90minütige, minutiös erarbeitete und exakt präsentierte Performance, die sich allen Kategorisierungen entzieht. Grenzen verschwimmen zwischen realen und fiktiven Welten, zwischen Raum und Zeit. Eine große Geschichte von Traum und Wirklichkeit, deren Bogen von Aristoteles, Descartes, Freud und Tesla bis zu Shakespeare und Nietzsche reicht. „Wenn das Nachdenken über das Träumen zum Traum wird.“ Auch träumen will eben gelernt sein... Da passt gut, dass angedacht ist, die Performance auch international zu präsentieren. Von Scharnstein aus in die Welt quasi, als Zeichen dafür, mit welcher Qualität und Innovationskraft landesweit Kultur gedacht und Kunst gelebt wird. Hut ab!

Elisabeth Mayr-Kern
Foto: Mayr-Kern



M oö. LANDES MUSEUM journal

ERÖFFNUNG DER KRIPPEN-AUSSTELLUNGEN im Schlossmuseum Linz

Traditionelle Krippenausstellung

Krippen zur Inszenierung des Weihnachtsgeschehens mit frei beweglichen Figuren sind seit dem 16. Jahrhundert bekannt. Ausgehend von den heimischen Kirchenkrippen, wobei in der Traditionellen Krippenausstellung die Garstener Stiftskrippe mit beinahe lebensgroßen Figuren hier ein eindrucksvolles Beispiel sind, fanden Krippen auch in die Privathäuser Eingang. In den folgenden Jahrhunderten wurden weihnachtliche Darstellungen aus den verschiedensten Materialien mit geschnitzten, staffierten, modellierten, wachsbossierten oder auf Papier gemalten Figuren in unterschiedlichsten Handwerkstraditionen gearbeitet.

Herausragend sind sicherlich die mehrere hundert Figuren umfassenden Landschaftskrippen aus dem Salzkammergut mit bereichernden Genreszenen. So kann jedes Jahr im „Krippenraum“ des Schlossmuseums Linz vom 1. Adventsamtstag bis Lichtmess ein weitreichender Bogen durch die Krippenkunst Oberösterreichs gezeigt werden.

Weihnachten im Spiel

Seit dem 11. Jahrhundert wurden Weihnachts- und Krippenspiele zur Vertiefung des Wissens rund um die Menschwerdung Christi aufgeführt. Als ältestes religiöses Volksspiel hat sich das Ischler Krippenspiel seit 1654 mit der „theatralischen Vorstellung der Geburt Christi“ bis heute überliefert. Mechanische Krippen „Theater“ mit Spezialeffekten etablierten sich auch in Oberösterreich seit dem 18. Jahrhundert, so wie das „Steyrer Kripperl“ mit 450 Stabpuppen. Alljährlich werden im Innerberger Stadl seit 1924 weltliche und biblische Szenen

in Steyrer Mundart gezeigt. Mit der Verlagerung des Weihnachtsfestes in den privaten Bereich seit dem 19. Jahrhundert begann sich auch die Industrie mit der spielerischen Vermittlung auseinanderzusetzen und produzierte fortan Bilderbögen, Holz-, Keramik- und Kunststofffiguren für Kinder aller Altersstufen.

3. Dezember 2017 – 2. Februar 2018

ERÖFFNUNG

Sa, 2. Dezember 2017, 17 Uhr, Schlossmuseum Linz

Weihnachtliche Werkstatt



Foto: Oö. Landesmuseum

Du platzst schon vor Vorfreude? Dann raus aus der guten Stube und rein ins Schlossmuseum! Bei der weihnachtlichen Werkstatt vergeht die Zeit wie im Flug – und wer weiß, vielleicht weckst du beim Gestalten von Weihnachtsschmuck und Weihnachtsgeschenken ja doch noch den Weihnachtswichtel in dir?

Für Kinder ab 6 Jahren in Begleitung ihrer Eltern!

Information und Anmeldung

T +43 (0)732 7720 523 46 (Mo bis Fr von 7.30 bis 12 Uhr) oder schloss@landesmuseum.at

So, 24. Dezember 2017, 10 - 12 Uhr, Schlossmuseum Linz

MUSEUM BACKSTAGE in der Grafischen Sammlung



Foto: Oö. Landesmuseum

Mit rund 50.000 Exponaten, darunter Handzeichnungen, Aquarelle, Skizzenbücher, Druckgrafiken und Fotografien beherbergt die Grafische Sammlung eine große Anzahl an Arbeiten auf Papier. Schon in den ersten Jahren nach der Museumsgründung wurde durch einzelne Gaben und größere

Spenden seitens privater Sammler/innen der Grundstein für das Entstehen und den weiteren Ausbau der Sammlung gelegt. Das Herzstück der Grafischen Sammlung sind die Werke des oberösterreichischen Künstlers Alfred Kubin, dessen Arbeiten zunehmend international an Bedeutung gewinnen. Mitte der 1950er Jahre vermachte Kubin in einer Schenkungsurkunde seinen gesamten künstlerischen Nachlass der Republik Österreich, im Gegenzug erhielt der Künstler eine Leibrente. Nach seinem Tod erhielt das Oberösterreichische Landesmuseum die Hälfte des Nachlasses und mit dem Erwerb weiterer Werke aus privaten Sammlungen besitzt die Landesgalerie Linz mit rund 4.000 Werken somit die weltweit größte Kubinsammlung. Neben Kubin finden sich auch weitere große Namen wie Klimt, Schiele, Kokoschka oder das Linzer Zeichengenie Klemens Brosch in der Grafischen Sammlung. Um die empfindlichen Arbeiten auf Papier zu schützen ist der Bestand digital erfasst und in einer Datenbank gespeichert.

Mit einem Blick hinter die Kulissen startet die Landesgalerie Linz 2018 ein Spezialprogramm für Jugendliche, Erwachsene und Senior/innen, das ermöglicht, die vielseitigen Arbeiten in einer Grafischen Sammlung kennenzulernen. In monatlich stattfindenden Terminen werden Fragen zu Lagerung, Restaurierung oder Leihverkehr von Expert/innen vermittelt. Als offenen und bedarfsorientierten Lernort der Kunstvermittlung finden für Schulen erweiterte Rundgänge statt, die neben dem Besuch der Grafischen Sammlung auch die Kunstproduktion sowie die Architektur des Hauses in den Vordergrund stellen. Die Landesgalerie Linz rückt mit diesem Programm einmal mehr das Museum selbst als außerschulischen Lernort in den Vordergrund und unterstreicht die Bedeutung der Kunst für die heutige Gesellschaft.

Information und Anmeldung

T +43(0)732 7720 522 22 (Di bis Fr von 9 bis 13 Uhr) oder kulturvermittlung@landesmuseum.at

WIR SIND OBERÖSTERREICH!

„Entdecken, Staunen, Mitmachen!“ heißt es noch bis **7. Jänner 2018 im Schlossmuseum Linz.**

Mit „Wir sind Oberösterreich!“ hat die wissenschaftliche Direktorin Dr.ⁱⁿ Gerda Ridler ein neues Ausstellungsformat im Oberösterreichischen Landesmuseum initiiert, bei dem es vielfältige Schätze des Oberösterreichischen Landesmuseums zu entdecken gilt. Egal ob kunsthistorische Originale, archäologische Grabungen, wertvolle Schenkungen oder Expertenwissen aus Tier- und Pflanzenwelt. Es sind die Wissenschaftler/innen des Oberösterreichischen Landesmuseums, die die Vielfalt und Identität Oberösterreichs in dieser Ausstellung greifbar machen. Wenn Schulklassen staunend vor zeitgenössischen Kunstwerken stehen, Eltern ihren Kindern Objekte ihrer Kindheit zeigen und Senioren anhand von wertvollen Dokumenten als Zeitzeugen erzählen, dann verbinden sich Generationen, dann lebt Oberösterreich im Heute, dann gibt die Vergangenheit der Zukunft ein Fundament.



Bei der Ausstellung „Wir sind Oberösterreich!“ lockt ein Quiz mit attraktiven Preisen für Kinder und Familien. Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und Dr.ⁱⁿ Gerda Ridler freuen sich mit der fünfjährigen Nala aus Pinsdorf und ihrer Tante Daniela, die den Hauptpreis der zweiten Staffel gewonnen hat: ein Wochenende mit ihrer Familie in einem der beliebten „LANDHOTELS Österreich“. Die dritte und letzte Staffel wird am 7. Jänner 2018 ausgelost.

Mit dieser generationenübergreifenden Familienausstellung reflektiert das Oberösterreichische Landesmuseum auf seinen Bildungsauftrag. „Junge Menschen für Kunst und Kultur zu begeistern und sie für museale Inhalte zu interessieren, sehen wir gerade in unserer heutigen Zeit als eine zentrale Aufgabe“, so Gerda Ridler. Aber nicht nur die jungen Gäste sind von der besonderen Präsentation begeistert. Die ansprechende und originelle Gestaltung, die stark auf visuelle Kommunikation setzt, fasziniert gleichermaßen auch das erwachsene Publikum.

„Eine außergewöhnlich gute Ausstellung“ titelte die OÖ Nachrichten, bei der es zum Ende der Ausstellung nochmals ein Familienwochenende und andere tolle Preise zu gewinnen gibt.



Spielzeug-Krippe

Foto: Oö. Landesmuseum

KINDHEIT IM BIEDERMEIER



Primus Skoff (1810–nach 1872), Die Kinder von Anton Georg und Katharina Pummerer, Öl auf Leinwand, 1853 (?) (Foto: A. Bruckböck)

Kürzlich gelang es, zwei Gruppenporträts der Kinder des Linzer Ehepaars Pummerer zu erwerben. Eines der Mädchen war die Großmutter Rudolf Knörleins (1902–1988), des Direktors der Gmündener Keramik, dem das Museum zahlreiche Keramiken verdankt. Die Verbindung zu dieser reich verzweigten Familie begann aber bereits mit Josef Knörlein (1806–1883) der Vizepräsident des Musealvereines war. Seine Käfer- und Schmetterlingssammlung bildete den Grundstock der entomologischen Sammlung. Sein Bruder Anton Knörlein (1802–1872) war zunächst Arzt im Prunerstift und wirkte dann an der Landesirrenanstalt in Niedernhart bei Linz. Der Maler der beiden Bilder, Primus Skoff, studierte in Wien und hatte

Lothar Schultes

NATUR-WERKSTATT „FLECHTEN – Farbe, Gift & Medizin“



Foto: Oö. Landesmuseum

1+1=1? Ja, denn diese Rechnung stellt die Lebensgemeinschaft Flechte = Pilz + Alge treffend dar! Im Workshop haben die Besucher/innen die Möglichkeit mit verschiedenen Zutaten einen Raumduft der besonderen Art selbst zu komponieren. Zuhause aufgestellt, verwandelt er die Umgebung in einen duftenden Wald und erinnert an den Besuch der Ausstellung!

Kosten: € 5,-

Für Kinder von 6 bis 12 Jahren!

Information und Anmeldung

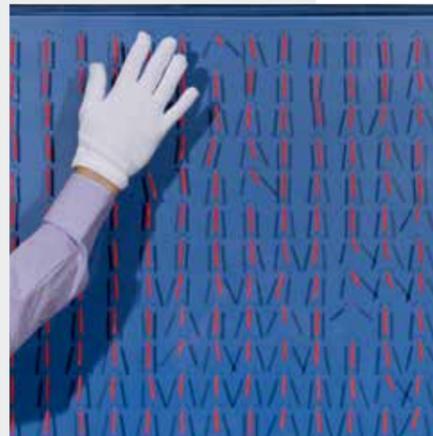
T +43 (0)732 7720 52100 (Mo bis Fr von 8 bis 12 Uhr) oder

bio.portier@landesmuseum.at

**Do, 28. Dezember 2017, 10 - 12 Uhr,
Biologiezentrum Linz**

SPIELRAUM, KUNST, DIE SICH VERÄNDERN LÄSST

Viele Kunstobjekte der 1960er und 70er Jahre waren speziell auf Partizipation des Publikums ausgerichtet, was damals ein absolutes Novum darstellte. Im Gegensatz zu herkömmlichen Gemälden oder Skulpturen durften diese ursprünglich von den Betrachter/innen durch Versetzen, Drehen, Umstecken etc. manuell verändert werden. Im speziell für die Ausstellung entwickelten, interaktiven Vermittlungsprogramm werden ausgewählte Exponate bespielt. Zudem laden einige Objekte in eigenen Spiel-Räumen zur kreativen Entfaltung der Besucher/innen ein.



Sérvulo Esmeraldo, Excitable E 7411, 1974, Plexiglas, Schnüre, bemaltes Balsaholz, Trägerplatte, 75x75cm, Privatbesitz
© Bildrecht Wien 2017, Foto: Moritz Herzog, Basel

Interaktives Vermittlungsprogramm:

jeden Sonntag um 14 Uhr

Do, 7. Dezember, 19 Uhr

Fr, 8. Dezember, 14 Uhr

bis 14. Jänner 2018 in der Landesgalerie Linz

NEUE ÖFFNUNGSZEITEN in den Linzer Standorten ab Jänner 2018

Di - So, täglich von 10 - 18 Uhr

Do 10 - 21 Uhr

Mo geschlossen

Die Bibliothek des Oberösterreichischen Landesmuseums ist überdies zu folgenden Zeiten für Sie erreichbar:

Di 10 - 13 Uhr, 14 - 17.30 Uhr

Mi 10 - 13 Uhr

Do 10 - 13 Uhr, 14 - 17.30 Uhr

Fr 10 - 12 Uhr

Die Öffnungszeiten werden somit an die internationalen Museumstandards angepasst. Die Vereinheitlichung führt im Sinne unserer Besucherorientierung auch zu mehr Klarheit für das Publikum.

Selbstverständlich bleibt für angemeldete Schulklassen und Gruppen die **Option eines Besuchs vor 10 Uhr** nach Voranmeldung weiterhin bestehen.

FOTOGRAFISCHE REISE DURCHS WELTALL - 30 Jahre Astrofotografie



Seit 30 Jahren fotografiert Gerald Rhemann jene Objekte des nächtlichen Sternenhimmels, die zu lichtschwach sind um sie mit dem freien Auge zu erkennen. Seine Aufnahmen entstehen in den vom Stadtlicht verschonten Gebieten der österreichischen Voralpen und unter dem dunklen Sternenhimmel Namibias.

In einem interessanten Rundgang lässt Gerald Rhemann die vergangenen Jahre Revue passieren. In

vielen Vergleichen und mit einem Blick zurück bis in die Geburtsstunden der Astrofotografie wird dem Besucher/der Besucherin die rasend schnelle Entwicklung in diesem Bereich der Fotografie vor Augen geführt. In der Ausstellung wird erklärt, wie Astrofotos gemacht werden und welche Ausrüstung dazu notwendig ist. Im geschichtsträchtigen Ambiente des Bergfrieds begeben Sie sich auf eine eindrucksvolle Reise durchs Weltall.

Eröffnung: Fr, 8. Dezember 2017, 16 Uhr, Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

Ausstellungsdauer: 9. Dezember 2017 - 25. Februar 2018

BATUMI - 1 Million Greifvögel in 2 Monaten



Wespenbussard

Bildrecht: © S. Wegleitner

**Vortrag von
Mag. Stefan Wegleitner**

Jeden Herbst passieren mehr als eine Million Greifvögel auf ihrem Weg in den Süden den relativ spät „entdeckten“ Flaschenhals rund um die georgische Hafenstadt Batumi östlich des Schwarzen Meeres. Neben großen Mengen von Wespenbussarden, Falkenbussarden und Schwarzmilanen kann man hier Schlangen-, Zwerg- und Schreiadler oder auch die eine oder andere Seltenheit studieren, die nicht unbedingt ein Greifvogel sein muss.

**Do, 14. Dezember 2017, 19 Uhr,
Biologiezentrum Linz**

TIER DES MONATS

STEINMARDER *Martes foina* (ERLEBEN 1/17)

Steinmarder kommen im Linzer Stadtgebiet beziehungsweise in fast ganz Oberösterreich vor. Obwohl die Kulturfolger für ungeübte Beobachter praktisch unsichtbar sind, gibt es zu dieser Marderart alljährlich zahlreiche Anfragen im Biologiezentrum Linz. Zu den unangenehmsten Begegnungen mit den Tieren zählt, wenn sich der Marder im Motorraum des geliebten Autos austobt und dadurch, neben der oft teuren Reparatur, die Mobilität eingeschränkt wird, d.h. das Auto springt einfach nicht mehr an. Oft liegt es daran, dass das Tier die Verteilerkabel angebissen hat. Interessanterweise – was dem Betroffenen jetzt zwar kein Trost sein wird – macht das aber nicht jeder Marder. Als Abwehrmaßnahmen werden Pissoirsteine oder Hundehaare genannt. Nachhaltigen Schutz wird man aber nur durch einen mechanischen Schutz, wenn der Motorraum durch ein Gitter geschützt ist, oder durch eine Verkabelung, bei der das Tier einen Stromschlag erhält, erreichen. Ultraschallgeräte werden von manchen gelobt, andere wiederum berichten von mäßigem Erfolg. Am besten, man kontaktiert seinen Autofahrerclub.



Junge Steinmarder im Nest Foto: Heidi Kürz

Ein weiteres Ereignis, durch das man auf die Tiere aufmerksam wird, ist die Fortpflanzungszeit bzw. die fortschrittliche Jungenaufzuchtzeit. Im Juni und Juli machen sich die Jungen, die meist auf Dachböden geworfen werden, durch das doch oft laute Fangenspielen bemerkbar. Die Angst, dass das dann in zwei Jahren eine schier unüberschaubare Anzahl von Mardern ergibt, ist jedoch unbegründet. Im Juli und August begleiten die Jungtiere dann schon die Mutter auf ihren nächtlichen Streifzügen und schon im September löst sich die Familie wieder auf und nur das Muttertier bleibt im Revier.

Die einzige nachhaltige Methode, die Marder – wenn unerwünscht – zu vertreiben, ist, nachdem man die Tiere durch massive Störungen kurzfristig vertrieben hat, den Zugang zum Dachboden zu verschließen. Wenn die Steinmarder aber keinen Schaden, zum Beispiel an der Isolierung, anrichten, dann kann man sich mit den Mitbewohnern durchaus auch arrangieren.

Jürgen Plass

WEIHNACHTS GESCHENKE TUT TUT 2017/2018

TIPP! THEATERGUTSCHEINE

Die Geschenkidee für jeden Theaterfreund oder den, der es noch werden will.
Geschenkgutscheine erhalten Sie über jeden beliebigen Wert.

WEIHNACHTSGESCHENK-ABO MUSIKTHEATER

EINE NACHT IN VENEDIG DO 25.01.2018 | RIGOLETTO DO 22.02.2018
BETTY BLUE EYES SA 17.03.2018 | EUGEN ONEGIN DI 29.05.2018

auf den besten Plätzen der Platzgruppen 1 S, 1 A und 1, solange der Vorrat reicht.

UM NUR
192,00

UM NUR
137,00

WEIHNACHTSGESCHENK-ABO SCHAUSPIEL

DAS SPARSCHWEIN FR 05.01.2018 | ANDORRA MI 24.01.2018
ANATOL DO 22.03.2018 | DER ZERRISSENE MO 02.04.2018

auf den besten Plätzen der Platzgruppen 1 S, 1 A, 1 und 2, solange der Vorrat reicht.

TOPCARD UM 75,00
PARTNERCARD UM 65,00
ZUM HALBEN PREIS INS THEATER

KULTCARD UM 35,00
DAS GESCHENK FÜR ALLE BIS 27 JAHRE
5X NACH FREIER WAHL INS THEATER

Landestheater Linz Kartenservice
kassa@landestheater-linz.at | Telefon 0800 218 000

LANDESTHEATER-LINZ.AT

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [12_2017](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2017/12 1](#)